

überMut

Journal nicht nur für evangelische Frauen

„Frauen leisten zwei Drittel der Arbeit weltweit und erhalten nur 10 Prozent des Geldes. Dabei wird vergessen, wie wichtig genau diese Arbeit für unsere Welt ist.“

Meike Harms
Poetic Recording - Altersarmut von Frauen

Klarna & Co. ¹⁴
Armutsfalle Ratenkauf

Armutsbetroffen! ⁶
Was heißt das genau?

Keine Zeit ¹⁷
Zeitarmut und Care-Krise

BANANEN
nur am Monatsanfang –
Leben mit zu wenig Geld



**EVANGELISCHE
FRAUEN**
IN HESSEN UND NASSAU E.V.

Liebe Leser*innen,

kennen Sie das, Leben mit (zu) wenig Geld?

Frauenarmut trifft nicht nur Ältere, versteckt sich oft hinter Scham und Ohnmacht, wird ausgelöst durch persönliche Krisen, befördert von Vorurteilen oder geradezu systematisch forciert.

In den kommenden Jahren werden laut dem Bundesministerium für Arbeit 2,7 Millionen Frauen in Deutschland in Altersarmut leben, weil ihre Rente nicht ausreicht. Unfassbar! Hinzu kommen viele Frauen, die sich schon jetzt kein gesundes Essen leisten können: Bananen nur am Monatsanfang.

Frauenarmut hat viele Ursachen. Sie trifft nicht nur Ältere, versteckt sich oft hinter Scham und Ohnmacht. Sie wird ausgelöst durch persönliche Krisen, befördert von Vorurteilen oder von Ratenkauf-Unternehmen geradezu systematisch forciert. Schockierend! Das hat uns bewogen, diesem Thema ein ganzes Journal zu widmen. Wir stellen Fragen: Welche Fallen gibt es, die frau

frühzeitig vermeiden kann? Wir sensibilisieren Sie für die Risiken und für die Bedürfnisse von betroffenen Frauen. Wir werfen mit der feministischen Autorin Teresa Bücken einen Blick auf den Zusammenhang von Zeitarmut und Care-Arbeit und schauen beim Arbeitsmarkt 50+ genauer hin. Was bedeutet es, armutsbetroffen zu sein? Das bringen die Poetry-Slammer*innen Meike Harms und Ella Anschein mit knappen Worten und eindrücklichen Bildern auf den Punkt. Ausschnitte aus ihren Texten finden Sie in diesem Journal. Unbedingte Empfehlung: Schauen Sie sich beide Frauen auch auf YouTube an.

Das Journal wird begleitet durch unseren Newsletter, der Sie regelmäßig informiert und weitere Aspekte von Armut aufgreifen wird. Wir bleiben dran, also unbedingt abonnieren: www.evangelischefrauen.de/#newsletter

Natürlich gibt es auch Neuigkeiten aus dem Verband. Wir danken allen, die den Aufruf für den Erhalt der Frauenpfarrstelle und den Protest gegen die mangelhafte Finanzaufweisung durch die EKHN unterzeichnet haben. Die Entscheidung der Kirchensynode im April bedeutet schmerzhaft Veränderungen für die Verbandsarbeit, die wir in den nächsten Monaten einleiten müssen.

Es gibt aber auch viel Positives zu berichten: Auszeichnungen, die endlich an Frauen verliehen werden. Workshops, Veranstaltungen und Jubiläen sowie zwei Tipps aus den Frauenreisen. Grenzregionen erkunden, Gemeinschaft erleben, sich stärken und spirituell auftanken! Sie wären gerne dabei, aber der Geldbeutel ist zu knapp? Wir bieten hier Unterstützung, denn wir möchten Vielen eine Teilnahme ermöglichen und damit auch etwas tun gegen Armut, nicht nur mit den Fördermaßnahmen der Katharina-Zell-Stiftung.

Dieses Journal rüttelt auf, schärft die Wahrnehmung. Es will Mut machen, das Leben anzugehen. Wir hoffen, dass es damit wieder dem Titel **überMut** gerecht wird!

Bleiben Sie mutig!

Ihre
Uschi Schmidt, Vorsitzende,
Evangelische Frauen in Hessen
und Nassau e. V.

und
Anja Schwier-Weinrich, Geschäftsführende
Pfarrerin, Evangelische Frauen in Hessen
und Nassau e. V.

Armut

Neulich habe ich zum ersten Mal mit meiner Mutter über Armut geredet. Nicht, weil das kein Thema war, sondern weil das Thema war. Weil sie da war – unter den Bettdecken nachts und auf dem Tisch am Tag.

Weil sie immer da war, die Armut, weil sie uns ansah. Und weil wir uns schämten.

Weil wir uns schämen. Noch immer, nach all den Jahren, schämen wir uns und zögern über jedes Wort beim Sprechen. Zögern mit Blicken auf Brötchen, die so fokussiert sind, dass die Küche um uns herum fast verschwimmt. Zögern, obwohl es doch klar ist, was los ist, was rausmuss. DAS MUSS JETZT MAL RAUS!

Denn ganz egal, wie wenig Mama es uns spüren lassen wollte; ganz egal, wie sehr wir Kinder versuchten, keine Last zu sein: Wir waren arm. Wir waren welche von denen, die in Deutschland in relativer Armut leben. So war das. So ist das noch heute für Mama.

Sie sagt: Ich hätte euch gerne mehr gegeben. Sie sagt: Am schlimmsten ist, dass ihr auch arm im Kopf wart, wenn du verstehst, was ich meine. Und ich verstehe. Man sagt: Man kann das Mädchen aus der Gosse, aber nicht die Gosse aus dem Mädchen rausholen. Und so ist das wohl auch mit der Armut. Denn sie ist immer noch da. Ganz unabhängig von meinem heutigen Kontostand und Bildungsstand.

Sie ist da, sieht mich an und sagt: Ach, weißt du noch, damals? Und ich weiß noch, damals. Und bitte die Armut ganz freundlich, sich doch bitte zu verpissen. Aber das macht sie nicht. Sie freut sich über das Bewusstsein, das ich für sie entwickle, und rückt noch ein wenig näher an mich ran, bis ich ihren Atem wieder auf meiner Haut spüre. Aber weil ein Feind, den man kennt, manchmal weniger mächtig ist, sehe ich sie jetzt an. Sehe ihr in die Augen, ins Gesicht, auf jede ihrer Poren.

Armut ist, mit Anfang 20 für Mama einkaufen zu gehen und zu hoffen, dass sie einem bloß nicht das Geld zurückgibt. Armut ist der Blick auf die

Preisschilder, auch wenn er nicht mehr nötig ist. Armut ist, zu denken, dass man eigentlich was abgeben sollte, statt zu sparen. Aber man spart aus Angst vor den schlechteren Zeiten. Armut ist Hartz IV. Armut ist, was die Geschwister geerbt haben, denn Armut ist, was sich durch Generationen zieht.

Armut ist, das dritte Kind zu sein in einem Staat, in dem das Armutsrisiko ab dem dritten Kind exponentiell ansteigt.

Armut ist, dass Mama irgendwann so müde und so traurig wird. Oder furchtbar wütend.

Armut ist, ganz früh zu wissen, dass man nicht besonders wichtig ist.

Absolute Armut ist etwas, das ich mir nicht vorstellen möchte, weil mir die relative schon zu viel ist. Denn egal, wie du dich duschst, du kriegst sie nicht ab, und was du auch tust, sie steht dort und packt dich wieder und wieder da, wo es wehtut. Denn Armut ist Sucht und Depression, sich also ständig fragen: Ist das schon zu viel oder geht das noch so?

Armut ist ein Kreislauf, aus dem niemand so schnell ausbricht. Aber wenn man Glück hat, wenn man wirklich Glück hat, dann kann man eine Nische finden. Lesen und denken, sich interessieren. Rausgehen, in andere Welten. Und sich wiederfinden unter nicht-armen Menschen und sich deplatziert fühlen, fast so, als würde man lügen, wenn man sich so benimmt, als würde man dazugehören.

Armut ist: sich schämen, wenn man mit Anfang 20 in der Küche sitzt und zögert. Und dann doch den Blick vom Brötchen nimmt und endlich! Endlich über Armut spricht.

Ich kann die Armut nicht mehr aus meinem Körper rausnehmen. Aber ich kann reden. Und ich sage: Danke, Mama. Danke fürs Sprechen, fürs Überwinden, fürs Verstehen. Und weißt du, Mama... ich glaube, nicht wir müssen uns dafür, dass es Armut gibt, schämen.

ELLA ANSCHEIN



Leben mit wenig Geld

Seite **6**

ARMUTSBETROFFEN – Armut ist vielfältig und komplex und daher auch nicht einfach zu beheben. Vieles, was sie begünstigt, ist tief in der Struktur der Gesellschaft verwurzelt. Und die sozialen Sicherungsnetze in Deutschland haben große Maschen – durch die vor allem Frauen oft hindurchrutschen.

Zeitarmut

Seite

17



CARE-KRISE – Teresa Bücker fordert die 30-Stunden-Woche quer durch alle Berufe und Positionen. Damit noch Zeit bleibt: für Sorgearbeit und Engagement.



Kämpfen!

Seite **31**

AKTION ZUKUNFT – Mehr als 3.000 Unterschriften für den Erhalt des Verbands haben Frauen aus allen Regionen der EKHN gesammelt. Das macht Mut!

Fotos: unsplash / V. Izquierdo, Paula Winkler, WHW, Landesmuseum DA / nextmuseum.io (v.l.n.r.)

Blick ins Heft

Inhalt

Armut bei Frauen

Leitartikel Armutsbetroffen: Was heißt das? **6**

Rente und Vorsorge Altersarmut ist weiblich **10**

Poetry Slam Arm sein in der Stadt **13**

Armutsfalle Ratenkauf Shop Faster, Pay Later **14**

Standpunkt Arbeitsmarkt 50+ **16**

Ungleicher Zeitwohlstand Zeitarbeit und die drohende Care-Krise **17**

Hinterbliebenenrente Witwen und Waisen dürft ihr nicht ausbeuten **20**

Evangelische Frauen – Was uns bewegt

(Un)Sichtbarkeit trans*-sein in Familienkontexten **22**

Bezahlbarer Wohnraum Das Konzept Wohnschule **23**

Weltgebetstag Kollekte und Projektarbeit – weltweit! **24**

Gottesdienstwerkstatt Zwischen Urknall und Apokalypse **26**

Frauenreisen Kultur in der Oberlausitz und Pilgern im Taubertal **28**

Zukunft für den Frauenverband Der Kampf geht weiter! **30**

Termine & Jubiläen **31**



ZWISCHEN URKNALL UND APOKALYPSE – ein feministisch-fantastischer Gottesdienst im Advent, inspiriert von den Gedanken der feministischen Bibelauslegung und der Ausstellung „Urknall der Kunst“.

Seite **26**

Werkstatt

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V.
V.i. S. d. P.: Anja Schwier-Weinrich

Redaktion & Satz:

Mareike Rückziegel, Maureen Belaski

Konzept:

Atelier Löwentor, Darmstadt,
www.loewentor.de

Druck:

typographics, Darmstadt

Titelabbildung:

Pete Linforth / Pixabay

www.evangelischefrauen.de



Armutsbetroffen: Was heißt das?

LEBEN MIT WENIG GELD. „#IchbinArmutsbetroffen hieß für mich heute im Supermarkt zu stehen, die Preise zu sehen und fast zu weinen. Eigentlich wollte ich heute endlich meinen Kindern den Wunsch nach einer Wassermelone erfüllen, die sie seit Wochen haben wollen. Ich musste sie wieder enttäuschen.“

Altersarmut ist weiblich:

Frauen sind häufiger von Armut betroffen: 17,5% waren es 2021 (Männer: 15,7%). Das gilt besonders für Menschen über 65: Hier waren 19,3% der Frauen armutsbetroffen – gegenüber 15,1% der Männer. Maßgeblich hierbei: der Gender Pay Gap und der daraus resultierende Gender Pension Gap. Frauen arbeiten deutlich öfter in schlechter bezahlten Berufen oder in Teilzeit und sie haben durch Schwangerschaft und Kindererziehung Lücken in der Erwerbsbiografie. Besonders stark betroffen sind auch Alleinerziehende, zum überwiegenden Teil Frauen, von ihnen liegen 41,6% unter die Armutsgrenze.

Diese Nachricht einer Frau und Mutter vom Mai 2022 auf Twitter (@LuffyLumen) beschäftigt mich sehr, seit ich sie das erste Mal gelesen habe. Denn sie hat mir mit ihren wenigen Worten in aller Deutlichkeit vor Augen geführt, wie gut es mir geht und wie ungerecht unsere Gesellschaft ist. Natürlich ist auch mir aufgefallen, wie stark die Kosten im letzten Jahr angezogen haben, und ich war manches Mal erstaunt, wie die Preise für ganz alltägliche Lebensmittel von Woche zu Woche gestiegen sind. Aber wenn ich etwas wollte oder brauchte, habe ich es trotzdem gekauft.

Die Verfasserin des Tweets ergänzt noch „Und dabei bin ich ‚nur‘ Aufstocker. Wie zur Hölle schaffen es all die Menschen, die nur ALG oder Grundsicherung bekommen?“

Realität und soziales Utopia

Das fragt man sich wirklich – das Bürgergeld veranschlagt in seinen Berechnungen für Essen und Trinken weniger als 6 Euro pro Tag.

Fotos: pexels.com / Jill Wellington (v.l.n.r.)

Armut bei Frauen

Damit ist es quasi unmöglich, sich gesund zu ernähren. Das Bündnis „Wir haben es satt!“ hat anlässlich der Grünen Woche Forderungen für eine soziale und gerechte Agrarwende und gutes Essen für alle veröffentlicht. Es fordert nicht ohne Grund an erster Stelle: Zugang zu gesunder und umweltgerechter Ernährung für alle Menschen. Und verknüpft dies mit der Forderung, das Bürgergeld um mindestens 250 Euro zu erhöhen. Auch der Paritätische Wohlfahrtsverband fordert den Satz von 502 Euro auf mindestens 725 Euro plus Stromkosten zu erhöhen, um im Angesicht der derzeitigen Inflation eine weitere Verschärfung der Situation zu verhindern.

„Die 155 Euro für Nahrungsmittel und Getränke [Anm. nach Hartz-4-Satz pro Monat] bedeuten nicht, dass ich mir für fünf Euro pro Tag eine Mittagsmahlzeit zubereite. Von diesem Geld muss ich den Nahrungsbedarf, also Essen und Trinken für den ganzen Tag bezahlen. Da ist es dann nicht verwunderlich, dass ich mir keine gesunde Ernährung leisten kann. Ich kann mir nicht ‚etwas Gutes‘ gönnen. Und ich kann es mir nicht leisten, meine Kinder und Enkelkinder zum Essen einzuladen.“ (Paritätischer Armutsbericht 2022, S. 22)

Hier wird schon deutlich, dass es bei Ernährung nicht nur um den gesunden Körper, sondern auch um den gesunden Geist und die soziale Teilhabe geht. Unter dem Namen @sozialesUtopia gibt eine engagierte allein-

erziehende Mutter von vier Kindern auf Twitter Einblick, was es für sie bedeutet als Armutsbetroffene den Alltag zu bewältigen, ein Beispiel: „Meine vier Kinder bringen gerne und oft ihre FreundInnen mit nach Hause. Ich freu mich, dass sie gern kommen, hier spielen, mit uns essen und hier übernachten. Im HarzIV-Satz ist nicht vorgesehen, dass Kinder Besuch bekommen. Es fehlt dann woanders.“ (@sozialesUtopia auf Twitter, 20. November 2022)

Ein Aufwachsen in Armut und prekären Verhältnissen beraubt viele Kinder und Jugendliche unverschuldet ihrer Perspektiven. Sie haben deutlich weniger Möglichkeiten, ihre Interessen und Begabungen zu entdecken und entfalten. Und auch die soziale Ausgrenzung ist eine große Gefahr, wenn die Teilnahme an Schulunternehmungen oder Hobbies mit Gleichaltrigen ständig mit Kosten verbunden ist. Solche Erfahrungen beim Aufwachsen prägen oft das ganze weitere Leben. Ella Elia Anschein, nicht-binäre Schauspieler*in, Autor*in und Poetry Slammer*in, formuliert es in einem autobiographischen Text so: „Armut ist, ganz früh zu wissen, dass man nicht besonders wichtig ist. (...) Man sagt: Man kann das Mädchen aus der Gosse, aber nicht die Gosse aus dem Mädchen

„Dass Kinder Besuch bekommen, ist in der Bemessung nicht vorgesehen.“

Repräsentative Umfrage
zu Lebenshaltungskosten

84% GLAUBEN NICHT,
DASS DAS
BÜRGERGELD FÜR EINE GESUNDE
UND AUSGEWOGENE
ERNÄHRUNG REICHT!

DER PARITÄTISCHE
WOHLFAHRTSVERBAND

Der Armutsbericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands veröffentlicht jedes Jahr Daten zur Armut in Deutschland.



Wann gilt ein Mensch offiziell als arm? Für eine alleinlebende Person ohne Kinder liegt die Armutsgrenze bei einem Einkommen unter 1.148 Euro im Monat, für ein Paar mit zwei Kindern, die jünger als 14 Jahre sind, bei unter 2.410 Euro.

rausholen. Und so ist das wohl auch mit der Armut. Denn sie ist immer noch da. Ganz unabhängig von meinem heutigen Kontostand und Bildungsstand. (...) Rausgehen, in andere Welten. Und sich wiederfinden unter nicht-armen Menschen und sich deplatziert fühlen, fast so, als würde man lügen, wenn man sich so benimmt, als würde man dazugehören.“ (Ella Elia Anschein, „Armut“, Der andere Advent 2022; siehe Seite 2)

Soziale Netze haben große Maschen

Armut ist vielfältig und komplex und daher auch nicht einfach zu beheben, weil vieles was sie begünstigt, tief in der Struktur der Gesellschaft verwurzelt ist. Und die sozialen Sicherungsnetze in Deutschland haben große Maschen, durch die vor allem Frauen oft hindurchrutschen. Das hierzulande verwendete

Haushaltskonzept sieht immer noch viel zu häufig den Mann als Hauptverdiener und die Frau als Anhängsel. Es wird angenommen, dass dieser Haushalt als Einheit auf Dauer bestehen bleibt und alle Familienmitglieder gemeinsam leben und wirtschaften. Mehr als jede dritte Ehe wird geschieden: Das zeigt, dass diese Annahme an der Lebensrealität vieler Menschen vorbei geht. Und auch das Steuersystem begünstigt solche Abhängigkeiten. Das Ehegattensplitting entlastet vor allem Ehen, in denen eine Person deutlich weniger verdient, als die andere – fast immer ist das die Frau.

Wenn es um die generelle Ungleichheit in der Gesellschaft geht, wird diese ebenfalls durch die Steuerpolitik gestützt und weiter vergrößert, indem besonders diejenigen profitieren, die bereits vermögend sind. So wird die Vermögenssteuer seit 1997 nicht mehr erhoben und die Erbschaftssteuer entlastet Superreiche ebenfalls überproportional. Ein Umstand, auf den die Initiative tax me now („Besteuere mich jetzt“) hinweist, ein Zusammenschluss von Millionär*innen, die eine gerechtere Besteuerung von Vermögen und Erbschaften fordern. Die Friedrich-Ebert-Stiftung gibt an, dass die reichsten 10 Prozent der Bevölkerung die Hälfte des gesamten Erbvermögens erhält, während die Hälfte der Bevölkerung überhaupt nichts erbt. Durch die niedrigen Steuersätze auf besonders hohe Vermögen entgehen dem Staat jährlich 5 bis 10 Milliarden Euro Steuereinnahmen. Steuergeld, mit dem diverse Maßnahmen zur Armutsbekämpfung, wie etwa eine Kindergrundsicherung teilweise refinanziert werden könnten.

Diese strukturellen Probleme können wir als Einzelne nicht lösen, aber wir können sie bei unseren Wahlentscheidungen bedenken und stärker von der Politik einfordern. Denn so gut und wichtig private und nicht-staatliche Initiativen auch sind, um armutsbetroffene Menschen zu unterstützen, sie können nicht die Unzulänglichkeiten im Sozialsystem ausgleichen, sie kaschieren sie höchstens. Trotzdem sind sie auch ein wichtiges Zeichen von Menschlichkeit und ein mutmachender Hoffnungsschimmer.

Übrigens: Als Reaktion auf die Geschichte mit den Wassermelonen vom Anfang sind ganz viele Melonenspenden für die Kinder eingegangen.

Clara Böhme
und Barbara Köderitz

Armut bei Frauen



Der Kreislauf der Armut

Armut hat Auswirkungen auf alle Lebensbereiche und kann damit auch Kreisläufe und Kettenreaktionen auslösen. Armut kann zu Ausschluss aus dem sozialen Leben führen und damit zu Ausgrenzung und Isolation. Das wiederum kann psychische Folgen und Ängste nach sich ziehen. Das Erleben von Abwertung und Diskriminierung aufgrund der Armut kann Aggressionen gegen sich selbst und die anderen hervorrufen – gleichzeitig erleben armutsbetroffene Menschen auch viel Aggression von außen (Gewalt gegen Obdachlose, Schikane durch Behörden, Diskriminierung). Diese Erfahrungen können Abwehrhaltungen auslösen, die z.B. die Isolation noch verstärken und so

setzt es sich fort. Das Problem bei der Veranschaulichung solcher Zusammenhänge ist aber auch, dass sie Vorurteile verstärken können. Es besteht die Gefahr, dass das Wissen darüber, dass Armut zu Aggression führen kann, zu einer Gleichsetzung von Armut mit Aggression verkürzt wird, was zu weiterer Stigmatisierung führt, statt den Menschen zu helfen. Es handelt sich hierbei nicht um zwangsläufige Entwicklungen, auch wenn die Gefährdung der Betroffenen steigt. Das Thema Armut ist unglaublich komplex und es ist wichtig im Bewusstsein zu halten, dass schematische Darstellungen immer mit einer Verkürzung dieser Komplexität einhergehen.

„Man sieht es an den Schuhen“ Altersarmut ist weiblich.

RENTENSYSTEM UND ALTERSVORSORGE – Seit sie in Rente ist, ist sie bitterarm: So schildert eine Frau ihre Situation im Alter. Sie ist anonym, wir wissen nichts über sie und ihr Leben. Was hat sie gearbeitet? Hat sie Kinder, wenn ja, wie viele? Ist sie verheiratet, verwitwet, geschieden, alleinstehend? Viele Fragen, die für die Lebenssituation im Alter relevant sind, bleiben offen. Aber sie ist bei weitem kein Einzelfall: Fast jede fünfte Frau über 65 (19,3 Prozent) war 2021 arm.

„Elternzeiten, Teilzeitbeschäftigung und Pflegezeiten mindern die Rente erheblich.“

Frauen verdienen häufig weniger als Männer und erwerben damit geringere Rentenansprüche – ein oft zentraler Grund für Altersarmut von Frauen. 2019 haben laut der Statistik-Plattform Statista elf

Prozent der Frauen in Deutschland überhaupt kein eigenes Einkommen bezogen, weitere zwölf Prozent verdienten weniger als 500 Euro im Monat.

Frauen arbeiten häufiger in Branchen mit niedrigeren Löhnen und haben durch Schwangerschaften (oder auch nur das Potenzial dazu) und damit einhergehenden Erziehungszeiten oft schlechtere Aufstiegschancen oder unterbrochene Berufsbiografien. Viele Frauen arbeiten außerdem in Teilzeit, häufig um familiäre Aufgaben wie Kindererziehung oder die Pflege von Angehörigen bewältigen zu können.

Vor allem ältere Frauengenerationen und besonders in den alten Bundesländern haben durch geringe Berufstätigkeit nur wenig eigene Ansprüche für die Altersvorsorge erworben und

sind oft auf die Rentenansprüche des Ehepartners angewiesen. Ein Umstand, der durch das Ehegattensplitting politisch gefördert wird (vgl. Leitartikel): Vor allem solche Ehen profitieren von dieser Regelung, in denen eine Person ein deutlich niedrigeres Einkommen hat als die andere. Solche Abhängigkeiten können sich aber fatal für die Frauen auswirken, wenn die Ehe geschieden wird. Zwar werden auch Rentenansprüche bei einer Scheidung aufgeteilt, aber oft reicht die Hälfte der Rentenansprüche nicht mehr aus: Die Lebenshaltungskosten pro Person sind für einen Ein-Personen-Haushalt in der Regel höher als für Paare.

Zwar ist die Erwerbstätigenquote bei Frauen (Alter 20 bis 64) in den letzten Jahren deutlich gestiegen, von 66,7 Prozent im Jahr 2007 auf 75,9 Prozent im Jahr 2021, doch bei Männern liegt sie trotzdem noch deutlich darüber (83,2 Prozent). Und aufgrund von Teilzeit und niedrigeren Löhnen sind auch die Rentenansprüche berufstätiger Frauen oft zu gering, um sie im Alter ausreichend zu finanzieren. Es ist kaum möglich, allgemeingültige Empfehlungen für die Altersvorsorge zu formulieren.

Altersarmut ist weiblich

Denn jede Situation ist anders und erfordert unterschiedliche Maßnahmen. Aber es gibt durchaus nützliche Tipps, die bei der Planung und Bewertung der eigenen Altersvorsorge hilfreich sein können. Die Zahl der Ratgeber und Informationsquellen ist riesig – als erste Anlaufstellen empfehlenswert: Die Deutsche Rentenversicherung (DRV) und der Finanztest der Stiftung Warentest. Beide stellen Informationen neutral und ohne Eigeninteressen zur Verfügung, wollen Ihnen also kein spezielles Produkt verkaufen.

Die eigene Rentenlücke kennen

Ein erster hilfreicher Schritt ist, sich die sogenannte Rentenlücke bewusst zu machen. Sie benennt die Differenz zwischen den eigenen Lebenshaltungskosten und der zu erwartenden Rente. Renter*innen werden anders besteuert, daher gilt als Faustregel: Die Rente sollte ungefähr 80 Prozent des Netto-Einkommens betragen, um den bisherigen Lebensstandard beizubehalten. Die Rentenbescheide der Deutschen Rentenversicherung ermöglichen schon einmal eine Einschätzung, wie hoch die Rente später voraussichtlich ausfallen wird. Das lässt sich auch mit dem „Rentenschätzer“ auf der Internetseite der DRV noch einmal nachrechnen (www.deutsche-rentenversicherung.de).

Wenn klar ist, wie groß die persönliche Rentenlücke ist, hilft das ein Gefühl dafür zu bekommen, in welchem Umfang noch privat dazu finanziert werden muss.

Besonders für Frauen wichtig: die Kontoklä rung

Sowohl für die Kindererziehung als auch für die Pflege von Angehörigen gibt es Geld bei der Rente. Allerdings nicht automatisch: Anspruchsberechtigte müssen sich darum kümmern und – wie sollte es in Deutschland auch anders sein – Formulare ausfüllen. Für die sogenannte Kontoklä rung gibt es bei der Rentenversicherung Informationsbroschüren, sie heißen „Kontoklä rung: Fragen und Antworten“ und „Rente für Pflegepersonen: Ihr Einsatz lohnt sich“. Beide können auf der Internetseite heruntergeladen oder bestellt werden.

Wenn es um Tipps für die Rente und die Altersvorsorge geht, gibt ein Renten-Spezial von Finanztest einen guten Überblick zu einer großen Bandbreite an Themen. Das Heft ist im März 2021 erschienen und kann z.B. online bestellt oder heruntergeladen werden.

Besonders für Frauen über 50 kann es sich lohnen, freiwillig Rentenpunkte zu kaufen. Das erfordert allerdings das nötige Kapital, denn ein Rentenpunkt kostet 2023 rund 8.000 Euro. Die Rentenversicherung berät kostenlos zu solchen freiwilligen Sonderzahlungen. Einen ersten Einblick bietet das Faltblatt „Flexibel in den Ruhestand“ (siehe Infobox auf der nächsten Seite).

Immer beliebter: Börsenanlagen

Eine zunehmend populäre Form der privaten Altersvorsorge sind Börsenanlagen. Das ist natürlich immer auch mit einem gewissen Risiko verbunden: Gerade hier in Deutschland besteht oft noch eine große Zurückhaltung, was das Investieren an der Börse betrifft. Das Geld wird lieber auf dem Sparguthaben angelegt, unter dem Kopfkissen verwahrt oder in Form eines Eigenheims in eine Immobilie investiert. Im vergangenen Jahr sind die Zinsen auf der Bank zwar zum Teil wieder etwas gestiegen, aber dennoch gilt nach wie vor: Durch die geringen Zinsen und die Inflation verliert das Geld an Wert, wenn es einfach nur auf der Bank liegt. Daher fangen immer mehr Frauen an, sich für die Börse zu interessieren – die über Renditechancen deutlich bessere Aussichten bietet, das eigene Geld zu vermehren.

Die Rente sollte ungefähr 80 Prozent des Netto-Einkommens betragen, um den bisherigen Lebensstandard beizubehalten.



Foto: kastimages / photocase.de



Oft reicht es nur noch für das Nötigste - und Schuhe sind teuer. Da muss es das alte Paar noch ein weiteres Jahr lang tun ...

ETFs streuen das Risiko und bieten langfristig Renditechancen

Eine einsteiger*innenfreundliche Option sind so genannte ETFs (Exchange Traded Funds). Das sind börsengehandelte Indexfonds, die das Geld vieler Anleger*innen in viele verschiedene Wertpapiere (je nach ETF in der Regel entweder Aktien oder Anleihen) investieren. Der Vorteil für die Anleger*innen ist, dass sie auch wenig Geld auf viele verschiedene Unternehmen verteilen können, wenn also die Aktie eines Unternehmens abstürzt, dann halten sich die Auswirkungen in Grenzen. Außerdem sind die Kosten relativ gering, da automatisiert von einem Computer entsprechend der Kriterien des jeweiligen Fonds entschieden wird, welche Wertpapiere gekauft werden sollen. Ein Nachteil hingegen ist, dass man nicht selbst entscheiden kann, welche Aktien genau gekauft werden. Anders als beim direkten Kauf von Aktien gibt es auch kein Mitspracherecht auf der Anlegerversammlung eines Unternehmens.

Da die normale Rente in Zukunft in den wenigsten Fällen den Lebensbedarf decken wird und die Inflation die Zinsen bei weitem übersteigt, raten inzwischen viele Expert*innen auch für die private Altersvorsorge, Geld in ETFs anzulegen. Das erfordert allerdings ein bisschen Zeit (meist werden zehn bis 15 Jahre empfohlen) und es sollte kein Geld verwendet werden, das kurzfristig gebraucht wird, um einen günstigen Zeitpunkt für den Verkauf der Fondanteile abwarten zu können.

Clara Böhme & Barbara Köderitz

Altersarmut ist weiblich

Zum Weiterlesen.

Die Zahl der Ratgeber und Informationsquellen zum Thema ist riesig; die Deutsche Rentenversicherung und die Stiftung Warentest sind gute erste Anlaufstellen für neutrales Infomaterial:

- **Kontoklä rung: Fragen und Antworten**
www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/national/kontenklaerung.html
- **Rente für Pflegepersonen: Ihr Einsatz lohnt sich**
www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/national/rente_fuer_pflegepersonen.html
- **Flexibel in den Ruhestand**
www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/national/flexibel_in_den_ruhestand.html
- **Finanztest „Das Vorsorge-Set“ Patientenverfügung, Testament, Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht**
www.test.de/shop/steuern-recht/das-vorsorge-set-sp0411/
- **Finanztest Spezial „Ihre Rente“ Mehr Geld im Alter**
www.test.de/shop/altersvorsorge-rente/finanztest-spezial-ihre-rente-fs0087
- **Finanztest „Anlegen mit ETF“**
www.test.de/shop/geldanlage-banken/finanztest-spezial-anlegen-mit-etf-fs0093
- **Finanztest „Nachhaltig Geld anlegen“ Ökologisch, sozial und ethisch investieren**
www.test.de/shop/geldanlage-banken/nachhaltig-geld-anlegen-sp0608

Weitere Informationen:

www.deutsche-rentenversicherung.de
www.test.de/altersvorsorge



Poetry Slam

30 Tassen Kaffee zu Hause sind zwei Tassen im Café

ARM SEIN IN DER STADT – die Bühnenpoetin Meike Harms wirft einen Blick auf Frauen in Großstädten ... Lesen oder hören Sie hin, was dort den Alltag mit wenig Geld ausmacht.

Zwischen Plattenbau-grau striktem Maschen-drahtzaun, fahlen Straßen, Gassen, Bürgersteigen unter Laternen, die nachts düster streiken, suchen zitternde Hände in Mülleimern Pfand, malt Wut Parolen an Türen und Wand, spielen Kinder auf Kies und Asphalt wird aus Spaß meistens Ernst und manchmal Gewalt, trinkt Hoffnungslosigkeit zum Frühstück schon Bier. Bevor der Mindestlohn den Resttag diktiert, warten Menschen im Grauen des Morgens auf den randvollen Kleinbus und ihre Würde, die hier irgendwo sein muss. Manche sahen sie nie, manche vermissen sie schmerzhaft, denn sie macht sich rar hier am Rand der Gesellschaft. Hier ist man bildungsfern ist die Gesellschaft sich sicher, hier wirken weder Denker noch große Dichter. Hier wohnt die Armut ist man sich sicher doch. Armut hat viele Gesichter. Armut ist ein Schicksal, das Körper und Seele fordert, ihr werden Familien und Freunde geopfert. Gesellschaftliche Teilhabe ist für Armut oft ein Fremdwort, wer arm ist, kommt kaum an Kultur oder macht keinen Trendsport. Doch Armut ist nicht immer von außen zu sehen, nicht allen Menschen sieht man an, in was für ein Zuhause sie gehen, ob der Kühlschrank leer ist oder das Sofa ein Loch hat, wie klein der Wohnraum ist - gerade in der Großstadt. Armut hat gearbeitet oft auch studiert, ist kultiviert und nicht immer frustriert, weil Armut sich oft selbst zu helfen weiß, doch muss das sein für jeden Preis, haben wir für diese Probleme

nicht eigentlich tragende Sozialsysteme? Armut kann fast alle betreffen und heute hier wollen wir, liebe Anwesende, über Altersarmut bei Frauen sprechen. Damit Frauen bekommen, was ihnen auch zusteht, damit es auch Frauen im Alter gut geht. Müsste es nicht so sein, dass ein Arbeitsleben reicht, damit am Ende die Rente auch noch zum Leben reicht? Frauen leisten zwei Drittel der Arbeit weltweit und erhalten nur 10 Prozent des Geldes. Dabei wird vergessen, wie wichtig genau diese Arbeit für unsere Welt ist. Deshalb müssen wir uns jetzt anschauen: Wie kommt es zu Altersarmut von Frauen? Naja, erstmal reicht es schlicht Frau zu sein, dann in welchem Milieu oder Wohnort ist sie daheim, auch Migration oder typische weibliche Erwerbsbiografien, die zu wenig Rentenpunkte nach sich ziehen, Schicksalsschläge wie Krankheit, Scheidung und familiäre Pflegefälle treiben zwei Drittel der Frauen unter die Armutsgefährdungsschwelle ...

Meike Harms



Weiterhören auf youtube: youtu.be/LFWoEoExtSk



Beitrag anlässlich der Veranstaltung „Gut leben im Alter – was muss Frau tun?“ des Bayerischen Landesfrauenrats

Shop Faster, Pay Later

ARMUTSFALLE RATENKAUF – Die großangelegte Demokratisierung des Geldwesens, oder doch nur eine weitere Masche, um Menschen zu unnötigem Konsum zu bewegen? Buy now-Pay later (Jetzt kaufen-später bezahlen) erfreut sich in Deutschland immer größerer Beliebtheit und das insbesondere bei jungen Frauen.

Ob Paris Hilton, Model, „It-Girl“ und Sängerin, in ihrem Leben jemals etwas auf Rechnung oder auf Raten gekauft hat? Vielleicht zu Zeiten ihrer Reality TV Serie The Simple Life, als sie Anfang der 2000er gemeinsam mit Nicole Richie auf Bauernhöfen, als Hausfrauen und mit skurrilen Minijobs ihren Unterhalt verdienen musste. Doch heutzutage ist es kaum vorstellbar. Dennoch wirbt sie gegenwärtig für das schwedische Bankenunternehmen Klarna, das neben PayPal zum beliebtesten Anbieter für das sogenannte Buy now-Pay later (BNPL) Modell in Deutschland zählt.

BNPL funktioniert für die Kund*innen ähnlich wie der althergebrachte Kauf auf Rechnung, nur kommen in diesen Fall Dienstleister wie Klarna und PayPal ins Spiel. Die Zahlung der Online-Bestellung übernimmt zunächst der Dienstleister anstelle der Kund*innen. Für die Kund*innen gibt es zur Rückzahlung meist zwei Möglichkeiten: Beim Rechnungsmodell wird die Rückzahlung nach 14 bzw. 30 Tagen vollständig

an den Dienstleister getätigt. Erfolgt die Rückzahlung innerhalb der Frist, fallen meist keine Kosten an. Beim Ratenmodell hingegen

»Financial Wellness oder Madness? Ratenkauf ist teuer!«

wird ein Darlehensvertrag mit dem Anbieter abgeschlossen, der in Raten abgezahlt wird. Dabei können Zinsen anfallen. In beiden Fällen gilt, dass bei Verschiebung der Fristen oder Ausbleiben der Rückzahlungen Mahngebühren und Zinsen anfallen können.

Anbieter versprechen insbesondere jungen Kund*innen damit, endlich das kaufen zu können, was sie wollen und mit ihren Angeboten ihr Geld unkompliziert managen zu können. Finan-

cial Wellness, Demokratisierung des Finanzwesens heißt es da vollmundig. Mitten hinein in dieses Versprechen platzte im vergangenen Jahr der Hashtag #Klarnaschulden. Videos über angehäufte Schulden bei BNPL-Anbietern durch Einkäufe bei Zara, H&M und Co. gingen viral und nicht nur das Prahlern mit diesen Schulden beunruhigt Verbraucherschützer*innen. Laut der Trendstudie „Jugend in Deutschland“ (Dez. 2022) hat jede*r Fünfte zwischen 14 und 29 Jahren Schulden. Der Mitherausgeber Simon Schnetzer macht im Gespräch mit dem Deutschlandfunk auch die Nutzung von BNPL-Angeboten dafür verantwortlich.

Doch was hat das alles mit Paris Hilton zu tun? Mit der Reality TV-Ikone der 2000er richtet sich die neueste Kampagne des schwedischen Unternehmens, wie in vielen Kampagnen zuvor, ganz gezielt an junge Frauen. An junge Frauen, die als Teenager*innen Hiltons Schicksal auf MTV verfolgten und gegenwärtige Jugendliche, die den sogenannten Y2K-Style, Revival der 2000er-Mode, feiern. Und das tun sie mit gutem Grund: Insbesondere Frauen und Mädchen greifen auf BNPL-Angebote zurück und sind gute Kreditnehmer*innen, da sie sich im Vergleich zu Männern zuverlässiger an die vereinbarten Rückzahlfristen halten.

Damit sind junge Frauen die perfekten Kund*innen für das moderne Bezahlssystem. Selbständig, vernünftig mit einem guten Überblick über ihre Finanzen. Genau die Menschen, denen die Anbieter*innen, nach ihrem eigenen Selbstverständnis, mit flexiblen Angeboten und attraktiven Kooperationen mehr Anteil am Finanzwesen ermöglichen wollen. Dazu passen dann Werbe-Kooperationen, wie Mitgründerin des Online-Magazins This is Jane Wayne und

Armutsfalle Ratenkauf



Frauen und Mädchen sind die perfekten Kund*innen für das moderne Bezahlssystem: selbständig, vernünftig und mit gutem Überblick über ihre Finanzen. Gleichzeitig sind sie besonders dem Druck ausgesetzt, den eigenen gesellschaftlichen Status durch Kleidung und Styling abzusichern.

Influencerin Nike van Dinther, in denen Sparen und Budgetüberblick als feministische Selbstbefähigung anstatt spontanem Shopping im Vordergrund stehen. Doch ist es nicht nur die Verlässlichkeit junger Frauen, die sie so attraktiv für BNPL-Anbieter machen. In einem Artikel des britischen Onlinemagazins Refinery 29 schreibt die Journalistin Vicky Spratt, dass insbesondere weiblich sozialisierte Menschen dem Druck, den eigenen gesellschaftlichen Status durch Auftreten, Kleidung und Styling abzusichern, ausgesetzt sind und somit das schier unendliche Potential besteht, unnötige Konsumgüter für den perfekten Look und das gute Gefühl an die Frau* zu bringen.

Passend dazu führte Spratt Interviews mit Brit*innen, die davon berichteten, das BNPL zwar nicht dazu führte, dass sie Raten oder ausstehende Zahlungen nicht begleichen konnten, aber, dass es sie motivierte, mehr unnötige Kleidung zu kaufen und sie zum Teil den Überblick über ihre Ausgaben verloren. Fast Fashion und BNPL gehen Hand in Hand, ist es doch vor allem der Kauf von Kleidung und Schuhen, für den BNPL genutzt wird.

Damit kommen wir ein letztes Mal zurück zu Paris Hilton: Denn anstatt nun die Second-Hand-Läden nach den berühmten Samt-Jogginganzügen zu durchforsten, empfiehlt Hilton in den passenden Werbespots ganz unkompliziert die Rechnung für den brandneuen 2000er Look in mehreren Raten zu zahlen und auch Sarah Gottschalk von JaneWayne schwärmt in einem Beitrag zur neuen Kampagne mit Paris

Weitere Informationen

www.bafin.de/DE/Verbraucher/KreditImmobilien/Kredite/BuyNowPayLater/BuyNowPayLater_node.html

www.verbraucherzentrale.de/wissen/digitale-welt/onlinedienste/buy-now-pay-later-schuldenfalle-oder-moderner-rechnungskauf-75599

www.deutschlandfunkkultur.de/jugendstudie-inflation-umwelt-corona-100.html

www.savings.com.au/buy-now-pay-later/women-more-likely-to-use-buy-now-pay-later-schemes-like-afterpay



#Klarnaschulden auf Instagram

www.instagram.com/explore/tags/klarnaschulden/

Hilton von den vielen Möglichkeiten. Nur zu schade, dass wir drei Beiträge weiter unten erfahren müssen, dass H&M die 2000er bereits hinter sich lässt und stattdessen eine Kollektion mit der 1990er Marke Therry Mugler herausbringt.

Sarah Eßel

Fotos: Eliza / photocase.de

Standpunkt: Arbeitsmarkt 50+

BEST AGERS – Ältere Arbeitnehmerinnen bringen Erfahrung mit, arbeiten effizient, haben wenig Fehlzeiten und sind loyal zur Arbeitgeberin oder dem Arbeitgeber. Trotzdem haben sie wenig Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Wie lässt sich das ändern?



Sie sind Profis in ihrem Job, sind zuverlässig und waren noch nie so fit wie heute: ältere Arbeitnehmerinnen sind eine Bereicherung für viele Branchen.

„Gerade habe ich eine Frau, die 60 Jahre alt ist, in Teilzeit eingestellt“, sagt Ursula Völker, Apothekerin aus Darmstadt. Das klingt für unsere Ohren ungewöhnlich. Die gängige Meinung über den Arbeitsmarkt ist, dass Leute über 50 Jahren teuer sind und öfter krank, langsamer und nicht mehr so flexibel.

Das Gegenteil ist der Fall und möglicherweise haben das Unternehmerinnen geändert, die selbst einschätzen können,

wie leistungsstark Frauen über 50 sein können. Denn laut Statistischem Bundesamt waren 2021 bundesweit ein Drittel der Führungspositionen von Frauen besetzt.

Bei Ursula Völker hört sich das so an: „Ich habe gar keine Vorurteile, keinem Alter gegenüber.“ Fachlich kompetent müsse die Person sein, die sie einstellt, sympathisch und ins Team müsse sie passen. „Die Menschen sind so unterschiedlich“, sagt die langjährige Unternehmerin. Sowohl junge als auch ältere Angestellte brauchten manchmal viel, manchmal wenig Zeit zum Einarbeiten. Das Gute an Frauen über 50 sei, dass sie multitasking-fähig seien, denn sie hätten meistens schon viele Jahre Familienmanagement hinter sich. Und in einer Apotheke müssten oft mehrere Aufgaben gleichzeitig erledigt werden.

Generation 50 plus, Over-Fifties, Best Agers – wie auch immer die Gruppe der Menschen über 50 Jahren heißt: Vor allem ältere Arbeitnehmer*innen (und da zuvorderst

Frauen) sind gerade jetzt eine Bereicherung für ein Unternehmen. Angesichts des anhaltenden Fachkräftemangels läge nahe, dass Arbeitgeber*innen sich nur so um sie reißen. Doch in der Realität ist meist das Gegenteil der Fall: Für die über-50-jährigen Frauen gestaltet sich die Jobsuche deutlich schwieriger als für jüngere Mitbewerberinnen. Das ist eine Benachteiligung aufgrund des Alters und des Geschlechts und das ist diskriminierend.

Auch wenn das Gehalt einer älteren Arbeitnehmerin tendenziell höher ist: sie ist keine Anfängerin, sie ist Profi in ihrem Job. Jüngere Mitarbeiter*innen wechseln häufiger den Job, ältere seltener. Das bedeutet weniger Kosten für das Unternehmen. Möglicherweise sind Ältere auch zu finanziellen Kompromissen bereit, wenn andere Jobfaktoren stimmen. Digitales Know-How kann durch Weiterbildung vermittelt werden. Gesundheitlich waren ältere Menschen noch nie so fit wie heute. Hilfsmittel wie Brillen und Hörgeräte gleichen Alterserscheinungen aus. Es lassen sich viele weitere Pluspunkte für Best Ager-Frauen aufzählen. Sie sind zuverlässig und diszipliniert, können effizient priorisieren, sind zeitlich flexibel, übernehmen Verantwortung und haben eine hohe Sozialkompetenz. Innerhalb eines Teams sind sie häufig die erste Anlaufstelle bei Problemen, und ohne funktionierendes Team keine guten Arbeitsergebnisse.

Wesentlich ist immer die Einstellung der Unternehmensführung. Deshalb: Je mehr Führungskräfte Frauen sind, zu gegenseitiger Wertschätzung auffordern und sie vorleben, desto eher hat ein Team beste Chancen, erfolgreich zu sein.

Barbara Köderitz

Fotos: Edyta Pawlowska / photocase.de, Paula Winkler (v.l.n.r.)

Zeitarmut und die drohende Care-Krise

Teresa Bücker
Feministin und Autorin
des Buchs „Alle_Zeit“

UNGLEICHER ZEITWOHLSTAND – Die Babyboomer-Generation geht in Rente, der Fachkräftemangel spitzt sich zu – die Gesellschaft steht vor einem gravierenden emanzipatorischen Rückschritt angesichts fehlender Strukturen für die Betreuung der Jüngeren und Pflege der Älteren, denn beides wird überwiegend von Frauen aufgefangen. Die feministische Autorin Teresa Bücker fordert in ihrem Buch „Alle_Zeit“ Zeitwohlstand auch für marginalisierte Gruppen, z.B. durch eine 30-Stunden-Woche quer durch alle Berufe und Positionen, damit allen Menschen ausreichend Zeit bleibt für Sorgearbeit und demokratisches oder zivilgesellschaftliches Engagement.

Wenn man die einfache Formel zugrunde legt, mit der Menschen sich vor 100 Jahren ihr Leben vorstellten, dann müssten sämtliche Zeitprobleme heute eigentlich gelöst sein. Acht Stunden arbeiten, acht Stunden schlafen und acht Stunden für Freizeit und Erholung – so lautete der Slogan zur Einführung des Achtstundentages im Jahr 1918. Lange hatten Arbeiter und Arbeiterinnen dafür gekämpft. In den folgenden Jahrzehnten sank die Arbeitszeit weiter. Doch von acht Stunden Freizeit können die meisten Menschen im Jahr 2023 nur träumen.

Genau das tun sie auch, sagt die Journalistin und Feministin Teresa Bücken. Die frühere Chefredakteurin des Onlinemagazins „Edition F“ hat ein Buch über die politische Seite der Zeit geschrieben. Allen Zeitmanagement-Ratschlägen zum Trotz habe sich das Bedürfnis nach freier Zeit in eine Träumerei verwandelt: „Wir sind mittlerweile an dem Punkt, an dem viele Menschen verinnerlicht haben: Dieser Wunsch, mehr Zeit für mich selbst oder für Freundinnen und Freunde zu haben, der ist unrealistisch.“ Bücken spricht von einer eingetretenen Resignation. Genug Zeit, um Beziehungen zu pflegen, sich politisch zu engagieren und um sich selbst zu sorgen, gibt es nicht.

Mehrheit der Eltern kann sich von Arbeitsbelastung nicht erholen

Aber woran liegt das? Warum hält sich die Klage über zu viel Stress und Eile so hartnäckig – trotz aller Arbeitszeitverkürzungen? In „Alle_Zeit: Eine Frage von Macht und Freiheit“ liefert Teresa Bücken Erklärungen dafür. Viele Tätigkeiten, die wir jenseits der bezahlten Arbeit machen, würden wir heute als Pflichten

begreifen. „Zum Beispiel begreifen wir Sport weniger als etwas, was Spaß macht, sondern als etwas, was man tut, weil man gesund bleiben muss oder schlank bleiben muss.“ Das weite sich auf viele Bereiche in der Freizeit aus. „Wenn man einmal schaut, wie viel freie Zeit sich wirklich im Feierabend versteckt oder im Wochenende, dann bleibt da doch recht wenig übrig.“

Der Hauptgrund dafür, dass weniger Arbeitszeit nicht zu mehr Freizeit für alle führt, liege aber am fehlenden Bewusstsein dafür, dass Tätigkeiten wie Kinderbetreuung, Haushalt und Pflege ebenfalls Arbeit sind. Die Last ist für viele Menschen zu groß, unabhängig davon, ob die Arbeit nun bezahlt ist oder nicht. In ihrem Buch rechnet Bücken vor, dass Mütter mit kleinen Kindern 14 Stunden am Tag beschäftigt seien, wenn man nicht nur die bezahlte berufliche Arbeit, sondern auch die unbezahlte Arbeit einbezieht. „Am Ende der Care-Arbeit ist keine Zeit mehr übrig für Selbstfürsorge oder Gespräche.“ 77 Prozent der Mütter und 61 Prozent der Väter von minderjährigen Kindern könnten sich nicht ausreichend oder gar nicht von der Arbeitsbelastung in Beruf und Familie erholen, sagt sie mit Verweis auf entsprechende Befragungen.

Mehr Zeit für alle muss keine Utopie bleiben

Zeitdruck ist allgegenwärtig, im Beruf und im Privatleben. Das ist keine neue Erkenntnis und wird durch Studien immer wieder bestätigt. Ebenso bekannt ist, wie Menschen üblicherweise darauf reagieren: Sie beschleunigen ihr Lebenstempo, verdichten ihre Tätigkeiten und betreiben Multitasking. Wenn nichts mehr hilft, wird unnötiger Ballast abgeworfen und mit Achtsamkeitsübungen an der eigenen Gelassenheit gearbeitet. Eine verständliche, aber wenig zielführende Herangehensweise, sagt Bücken. „Dass man es individuell lösen möchte, ist erst einmal nachvollziehbar. Wir leben in einer individualistischen Kultur. Aber genau diese Strategie ist ja das Zeichen der Entpolitisierung von Zeit.“

Größere Verbesserungen der Lebensqualität seien immer das Ergebnis sozialer Bewegungen gewesen. Diese Einsicht sei aber verloren gegangen, sagt Bücken. „Es allein zu lösen, mit besserem Zeitmanagement oder einer eigenständigen Verkürzung der Arbeitszeit, weil man sich das leisten kann, ist eine Strategie, die nie aufgehen wird.“ Zeitmanagement verändere

Zeitarmut

zwar, wofür wir unsere Zeit verwenden, aber es vermehre sie nicht. Unter Freizeit stelle sie sich etwas anderes vor: eine Zeit, die man auch als freie Zeit fühle. „Dabei lässt man sich nur auf das ein, was man gerade tut, und kann es genießen.“ Das könnten verschiedene Dinge sein: „Was man in den Untersuchungen zur Freizeit sieht, ist, dass sich in Deutschland viele Menschen nach Spontaneität sehnen, auch in der Natur zu sein und mit Freundinnen und Freunden oder Familie Zeit zu verbringen, die keinem höheren Zweck folgt. Wo man einfach beisammen ist und mal guckt, was passiert.“

Wer privat betreut und pflegt, bleibt häufig arm

Eine Gesellschaft, die Zeit anders verteilt, könnte einen völlig anderen Charakter annehmen, sagt Bücken. „Wenn wir eine lebendige Demokratie sein wollen, wo Menschen mitmachen und sich eingebunden und handlungsfähig empfinden, dann ist Zeit dafür ganz zentral. Sie ist einfach so immens wichtig dafür, was wir als Gesellschaft sein können.“ Um das zu erreichen, müssten die Arbeitszeit sinken und Wege gefunden werden, um Care-Arbeit zu bezahlen. Diejenigen, die andere versorgen, die kochen, putzen und trösten, bekämen in der Regel keinen Cent, kritisiert die Autorin. „Care-Arbeit zu übernehmen macht vielfach arm, als wäre diese Zeit nichts wert gewesen, als hätten die Care-Gebenden nichts geleistet.“

Bücken fordert breitere gesellschaftliche Debatten darüber, was Fürsorge bedeutet. „Ich würde sagen, es ist das Fundament unserer Gesellschaft und geht jeden an. Wir sind alle nur auf dieser Welt und können das tun, was wir tun, weil sich andere um uns gekümmert haben.“ Dass Zeit stärker politisch verhandelt und gerechter verteilt wird, hält sie nicht für Wunschenken. In ihrem Buch rechnet sie vor, dass Beschäftigte in Deutschland im Schnitt nur 30 Stunden pro Woche arbeiten müssten, wenn man sämtliche geleistete Arbeit auf alle Erwerbstätigen verteilt. Würde man diese Arbeit auf alle verteilen, die arbeiten wollen, es aber nicht in gewünschtem Maße tun, dann wäre selbst die 20-Stunden-Woche nicht mehr weit.

„Zeitdruck einfach auszuhalten oder ein gutes Zeitmanagement zu haben, ist für mich ein falscher Wert, weil es uns auf uns selbst zurückwirft und langfristige Ideen und Lösungen kleinhält.“ Es sollten nicht nur Einzelne, sondern alle Menschen frei über ihre Zeit verfügen können. Das wäre nicht nur gerecht,

sondern auch ein großes Experiment, sagt sie: „Wir wissen ja nicht, was passiert, wenn wir alle mehr Zeit haben. Aber ich glaube, es würde sich lohnen.“

Stefan Boes



Zeit ist die zentrale Ressource unserer Gesellschaft. Doch sie steht nicht allen gleichermaßen zur Verfügung. Teresa Bücken macht konkrete Vorschläge, wie eine neue Zeithkultur aussehen kann, die für mehr Gerechtigkeit, Lebensqualität und gesellschaftlichen Zusammenhalt sorgt.

Teresa Bücken: Alle_Zeit

Eine Frage von Macht und Freiheit
Ullstein Hardcover
ISBN-Nr.: 9783550201721
21,99 Euro

Foto: Ullstein Verlag

Witwen und Waisen dürft ihr nicht ausbeuten

Buch Mose 22,21

ABSICHERUNG – Stirbt der Partner (in den meisten Fällen der Mann und Hauptverdiener), sind Witwen mit Kindern auf flexible Arbeitsmodelle und die Hinterbliebenenrente angewiesen. Doch die fällt oft erschreckend gering aus.

Neben der Trauer muss beim Tod des Ehepartners viel Organisatorisches bewältigt werden. Zentral dabei: die finanzielle Absicherung. Denn die ist oft niedriger als gedacht.

Wenn der oder die Ehepartner*in stirbt, gibt es für die Hinterbliebenen neben der eigenen Trauer immer auch viel Organisatorisches zu bedenken. Da heißt es bei höchster emotionaler Anspannung einen kühlen Kopf zu bewahren, um keine Fristen zu versäumen und alle Anträge rechtzeitig zu stellen. Dazu zählt die so genannte Hinterbliebenenrente: Hier kann es - besonders für jüngere Menschen, die noch berufstätig sind und vielleicht auch Kinder haben - unschöne Überraschungen geben. Da überwiegend Frauen davon betroffen sind, sprechen wir hier von Witwen und Frauen als Hinterbliebenen, das Geschlecht der Eheleute spielt aber aus bürokratischer Sicht keine Rolle. Zunächst einmal bestehen Rentenansprüche nur, wenn die verstorbene Person mindestens fünf Versicherungsjahre in die Rentenversicherung eingezahlt hat. Außerdem müssen die Eheleute mindestens ein Jahr verheiratet

Hinterbliebenenrente

gewesen sein, nur in Ausnahmefällen wird bei einer kürzeren Ehedauer eine Rente gezahlt.

Die Hinterbliebenenrente muss aktiv beantragt werden, dazu braucht es die Sterbe- und Heiratsurkunde. Und sollte später eine neue Ehe eingegangen werden, erlöschen die Ansprüche; auf Antrag können jedoch zwei Jahresbeiträge der Witwenrente als Abfindung gezahlt werden.

Besonders jüngere Frauen (unter 45) bekommen wahrscheinlich nur eine so genannte „Kleine Witwenrente“, die 25 Prozent der Rente des Verstorbenen beträgt und in der Regel auf 24 Monate befristet ist. Wenn Kinder unter 18 Jahren zu versorgen sind, besteht Anspruch auf die „Große Witwenrente“, die bei 55-60 Prozent der Rente des Verstorbenen liegt und unbefristet gezahlt wird.

Allerdings werden diese Ansprüche durch eigenes Einkommen geringer; es kann sogar sein, dass gar keine Rente mehr gezahlt wird. Der für das Einkommen veranschlagte Freibetrag wird abhängig vom aktuellen Rentenwert berechnet (26,4 x aktueller Rentenwert) und liegt derzeit in den alten Bundesländern bei 950,93 Euro (in den neuen Bundesländern bei 937,73 Euro). Für jedes minderjährige Kind erhöht sich der Freibetrag (und zwar um 5,6 x aktueller Rentenwert).

Die geringen Rentenansprüche und die recht niedrigen Freibeträge können die Situation besonders für verwitwete berufstätige Frauen mit Kind(ern) schwierig machen. Zumal die Rentenansprüche des Verstorbenen aufgrund von weniger Beitragsjahren wahrscheinlich noch recht gering waren und damit entsprechend die Hinterbliebenenrente. Besonders junge Ehepaare mit Kindern sollten sich daher nicht allein auf die gesetzliche Rente verlassen, sondern sich zusätzlich absichern, z.B. über eine Risiko-lebensversicherung.

Das Gute ist: Wenn sich das Einkommen ändert, z.B. weil der Job gewechselt wird, man in Rente geht oder auch wenn ein Kind geboren wird, können sich die Ansprüche auf die Hinterbliebenenrente verändern. Allerdings ist es wieder nötig, selbst aktiv zu werden und die Anträge neu zu stellen.

Unabhängig von den eigenen Einkünften und der Form der Witwenrente werden allerdings in den ersten drei Monaten nach dem Tod, dem sogenannten Sterbevierteljahr, die vollen Rentenansprüche des Verstorbenen ausgezahlt.

Für manche Frauen gilt noch das alte Recht und sie haben etwas höhere Rentenansprüche.

Und zwar dann, wenn entweder der Ehepartner vor dem 1.1.2002 gestorben ist oder die Ehe vor diesem Datum geschlossen wurde und mindestens einer von beiden vor dem 2.1.1962 geboren wurde. Dann gilt bei der Kleinen Witwenrente unbegrenzt Anspruch auf 25 Prozent der Rentenansprüche des Verstorbenen. Die Große Witwenrente nach altem Recht ist ebenfalls zeitlich unbefristet und beläuft sich auf 60 Prozent der Rentenansprüche des Partners. Dazu sind Witwen berechtigt, wenn mindestens einer der folgenden Punkte zutrifft: Sie sind älter als 45 Jahre und neun Monate, sie sind erwerbsgemindert oder seit dem 31.12.2000 durchgehend berufs- oder erwerbsunfähig oder sie erziehen ein noch minderjähriges eigenes Kind oder Kind des Verstorbenen.

Falls es nicht die erste Ehe war und auch der frühere Ehepartner verstorben ist, gibt es unter Umständen eine „Witwenrente nach dem vorletzten Ehegatten“, allerdings nicht, wenn aus der letzten Ehe bereits eine höhere Witwenrente resultiert. Hier kann sich eine Beratung durch die Deutschen Rentenversicherung lohnen (kostenfrei 0 800/10 00 48 00).

Clara Böhme

Weitere Informationen

Die Aktivistin Inga Krauss setzt sich für eine Reform der Hinterbliebenenrente ein - und gibt wertvolle Tipps für Betroffene. Als Sofortmaßnahmen im Fall der Fälle empfiehlt sie:

1. Kontenklärung bei der Deutschen Rentenversicherung veranlassen
2. Zeitnah Anträge stellen, um keine Rentenleistung zu verpassen
3. Unterhaltsvorschuss beantragen (falls die Halbwaisenrente niedrig ausfällt)

www.facebook.com/GerechteHinterbliebenenRente
[instagram.com/gerechte_hinterbliebenenrente](https://www.instagram.com/gerechte_hinterbliebenenrente)

#GerechteHinterbliebenenrente

Foto: Jordan Whitt / unsplash

LOVE YOUR QUEER KIDS

(Un)Sichtbarkeit trans*-sein in Familienkontexten

Im Heranwachsen sind Kinder und Jugendliche von Erwachsenen in ihrem Umfeld abhängig. Ein Coming-out als trans* birgt für junge Menschen und ihre Familien zahlreiche persönliche und strukturelle Herausforderungen – nichts ist mehr wie vorher. Oft ist kein Ort mehr sicher. In Schule, Sportvereinen und ärztlichen Praxen erfahren sie häufig ausgrenzendes Verhalten, Diskriminierung, Pathologisierung und Trans*feindlichkeit. Sie und ihre Familien sind gefangen zwischen dem Wunsch, sichtbar zu sein, um Unterstützung zu erhalten, und gleichzeitig dem Bemühen, unsichtbar zu sein, um eben keine Diskriminierung und Gewalt zu erleben. Welchen Raum zur Selbstbestimmung haben Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft? Was brauchen und wünschen sich binäre und nichtbinäre trans* Kinder und Jugendliche und ihre Familien von ihrer Umgebung, von Mitmenschen und Institutionen? Welche Spielräume gibt es, um Selbstbestimmung für junge trans* Personen zu ermöglichen und umzusetzen?

Die Veranstaltung wendet sich an Personen, die im privaten oder beruflichen Kontext mit jungen trans* Menschen oder mit Fragen rund um Geschlechtsidentität, Geschlechtsausdruck und Möglichkeiten zu geschlechtlicher Selbstbestimmung in Kontakt kommen – sei es im Verein, als Lehrkraft oder Familienangehörige.

Ort: Evangelische Akademie Frankfurt
Römerberg 9, 60311 Frankfurt am Main

Zeit: 29. Juni 2023, 18 - 20:30 Uhr

Anmeldung: bis 21. Juni 2023 unter
www.evangelische-akademie.de/kalender/unsichtbarkeit/61075/

Kosten: Eintritt kostenfrei

Referentin: Prof. Dr. Claudia Maier-Höfer,
Erziehungswissenschaftlerin

Leitung: Dr. Stina Kjellgren

Kooperation: Arbeitskreis Gender der Evangelischen Akademie Frankfurt, Kompetenzzentrum Transidentität und Diversität Frankfurt, Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

Haben Sie etwas zu vererben? Zustifter*innen gesucht!

Förderschwerpunkt 2023: Frauen in Krisen

Sie kennen Projekte, die besonders Frauen in Krisensituationen zugute kommen? Dann machen Sie die Initiativen, Organisationen und Einrichtungen auf uns aufmerksam. Wir unterstützen Projekte bis zu 1.000 Euro.

Unsere Kriterien sind:

- Das Projekt wird im Kirchengebiet der EKHN durchgeführt.
- Es unterstützt Frauen bei der Alltagsbewältigung, beim Erwerb von Bildungs-, Sprach- und Ausdruckskompetenzen und zielt auf nachhaltige Verbesserung der Situation von Mädchen und Frauen ab.

Den Förderantrag können Sie formlos anhand der Checkliste einreichen:

www.evangelischefrauen.de/stiftung/#antrag



Aus der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck

Wohnen lernen – geht! Das Konzept Wohnschule

BEZAHLBARER WOHNRAUM – Sie hat das Pioniermodell „Kölner Wohnschule“ mitgegründet und unterstützt gegenwärtig den Aufbau zahlreicher weiterer Wohnschulen: Karin Nell. Mitte März begleitete die Referentin auf Einladung der Frauenbildungsarbeit der EKKW die Auftaktveranstaltung für die Gründung einer Kasseler Wohnschule.

Die Veranstaltung im Kasseler Stadtteilzentrum Agathof war ausgebucht: Das Thema „Wohnen im Alter“ ist dort offensichtlich längst angekommen. Denn viele ältere (und jüngere!) Menschen sind gegenwärtig auf der Suche nach passenden Wohnformen. Wichtig dabei: Die Finanzen. Stirbt etwa der Partner, können sich viele Frauen die große Wohnung oder das gemeinsam bewohnte Haus nicht mehr leisten. Die neuen Altersgenerationen bekommen die Auswirkungen des gesellschaftlichen und demografischen Wandels voll zu spüren. „In manchen Stadtteilen ist es einfach unmöglich, bezahlbaren Wohnraum zu finden“, berichtet Karin Nell von ihren Erfahrungen aus dem Wohnschul-Projekt. „Viele kommen mit dem Wunsch zu uns, ein alternatives Wohnprojekt zu starten. Doch die Traumvorstellungen vom gemeinschaftlichen Wohnen sind oft alles andere als leicht zu verwirklichen, das wird

den Teilnehmenden schnell klar. Wir haben damals die Wohnschule in Köln gegründet, um Menschen die Möglichkeit zu geben, sich gut auf das Wohnen im Alter vorzubereiten.“

In der Kasseler Auftaktveranstaltung gab die Referentin verschiedene Kostproben von einzelnen Modulen, die zum Konzept der Wohnschule gehören. Besonders überrascht waren die Teilnehmenden darüber, welchen entscheidenden Stellenwert der genaue, fürsorgliche, aber auch selbstkritische Blick auf die eigenen Wunschvorstellungen hat. Und nahmen als Fazit vor allem eines mit: Um am Ende die richtige Entscheidung zu treffen, ist es wichtig, sich darüber klar zu werden, wie man im Alter leben will und sich gut über verschiedene Alternativen zu informieren.

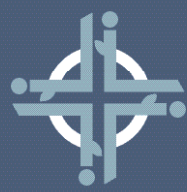
Prin. Dr. Heike Radeck, EKKW

Anzeige

vrk+

Zahnzusatzkosten belächeln

Mit unserer Zahnzusatzversicherung!
Ich berate Sie gern!
VRK Agentur **Christine Colombo**
Mobil 0155 10292015
christine.colombo@vrk-ad.de



**Welt
GEBETSTAG**

2 0 2 3

Betend handeln: weltweit!

KOLLEKTE UND PROJEKTARBEIT – Mehr als 6.000 Projekte in 150 Ländern wurden seit 1975 mit über 77 Millionen Euro unterstützt: Durch den gezielten Einsatz der Weltgebetstags-Kollekte wird aus der Spiritualität im Gottesdienst ein weltweit gelebtes, gesellschaftspolitisches Engagement.

Informieren – Beten – Handeln: Das ist der Weltgebetstag! Der Slogan beschreibt die Intention von unzähligen engagierten Menschen: Durch die Kollekte wird aus dem informierten Beten betendes Handeln. Wichtig dabei zu wissen: Das Geld kommt Projekten weltweit zugute, nicht nur dem Land, aus dem der Weltgebetstag kommt.

2022, als England-Wales-Nordirland Liturgiegeber-Länder waren, spendeten die Gottesdienstbesucher*innen in Deutschland gut 2,1 Millionen Euro. Im Jahr davor hingegen kam eine Rekordkollekte von 3,1 Millionen Euro zusammen: Damals gab Vanuatu die Liturgie für die weltweite Gebetskette vor, ein Inselstaat im Südpazifik, der massiv vom Anstieg des Meeresspiegels durch den Klimawandel betroffen ist. Das lässt vermuten: Kommt ein Gottesdienst aus Europa, erscheint die Notwendigkeit geringer, eine höhere Kollekte zu geben. Vergessen wird hierbei, dass das Geld nicht nur für das WGT-Themenland bestimmt ist, sondern Projekte weltweit sichert.

Weltweite Solidarität – „Wir sind davon überzeugt, dass das ‚gute Leben‘ des einzelnen Menschen untrennbar mit dem der Gemeinschaft verknüpft ist. Leidet ein Teil unserer (Welt-)Gemeinschaft, dann leiden wir alle. In diesem Sinne verstehen wir Gottes Zusage ‚Ich bin da‘ auch als Auftrag an uns zu handeln, damit die Frohe Botschaft im Hier und Jetzt Wirklichkeit werden kann.“ (Die Frauen des deutschen WGT-Komitees). Das Foto zeigt eine Frau der Selbstvermarktungsgruppe im Umland von Buenos Aires, Argentinien.

Weltgebetstag 2023

Hoffnung auf Ausbildung und ein Leben ohne Armut

Kollekten bilden oft ein Startkapital, um aus einem Leben in Armut auszubrechen – für Frauen, Mädchen, für deren Familien, manches Mal kann damit ganzen Orten oder Regionen eine Zukunft geschenkt werden. Plötzlich haben Mädchen eine Chance auf Bildung. Frauen können eine Ausbildung erhalten, sich damit ein Erwerbseinkommen und eine Existenzsicherung für ihre Familie schaffen. Nicht selten wird so Frauen auch der Ausstieg aus Gewaltbeziehungen möglich. Dadurch und durch die Absicherung der Gesundheitsversorgung für Dörfer und Stadtteile wird Teilhabe und Geschlechtergerechtigkeit gefördert. Empowerment, die Selbstermächtigung der Frauen und Mädchen, ist ein erster Punkt, der in der Projektarbeit gestärkt wird.

Drei Beispiele, die zeigen, wie segensreich Kollektengeld wirkt:

No.1: Existenzsicherung durch Selbstversorgung in Argentinien

Hunger gehört zum Alltag eines großen Teils der Bevölkerung. Die Armutsquote beträgt 58 Prozent. Weit mehr als die Hälfte der Hungernden sind Frauen und Kinder.

Im Umland von Buenos Aires baut eine Frauengruppe auf freien Flächen Gemüse und Heilkräuter an. Wenn der Eigenbedarf gedeckt ist, wird der Überschuss vermarktet. Das bringt den Frauen Ansehen in der eigenen Familie und zugleich Einfluss in familiären Entscheidungen. Um weiter nachhaltig agieren zu können, versucht die Projektleitung, den Frauen eine eigene Interessensvertretung nahezubringen. So können die Frauen zukünftig in kommunalen Wirtschafts- und Entwicklungsgremien ihre Interessen eigenständig vertreten.

Projekt: Mit kollektiver Produktion und Vermarktung Selbstversorgung stärken; **Land:** Argentinien

Laufzeit: 2022 bis 2023; **WGT-Beitrag:** 49.995 Euro

No.2: Kampf für mehr Klimagerechtigkeit in Simbabwe

Dürren, Überschwemmungen und Wirbelstürme: Die Auswirkungen des Klimawandels treffen die Menschen in Simbabwe hart. Im Projekt „Ungehörte Stimmen“ lernen Frauen und Mädchen, ihre eigenen Erlebnisse und Erkenntnisse mit der Klimakrise in Wort und Bild festzuhalten und ihre eigene Geschichte zu erzählen. Denn durch die ungleiche Aufgabenverteilung sind

vor allem Frauen betroffen. „So werden die Stimmen der Ungehörten hörbar gemacht und der Klimawandel als wichtiges Thema für uns alle laut“, wie das Deutsche Weltgebetstagskomitee formuliert. Die Partnerorganisation begleitet die Frauen und Mädchen dabei, sich in kommunalen Entscheidungsgremien zu engagieren und selbst zu Entscheiderinnen zu werden.

Projekt: Ungehörte Stimmen für Geschlechter- und Klimagerechtigkeit hörbar machen; **Land:** Simbabwe;

Laufzeit: 2023 bis 2025; **WGT-Beitrag:** 49.995 Euro

No.3: Sozialarbeit mit syrischen Flüchtlingsmädchen

Stifte machen Mädchen stark: Dieser Slogan lud 2017 dazu ein, leereschriebene, ausgediente Stifte zu sammeln. Über 23 Tonnen recycelbares Material kam zusammen und sicherte so den Unterricht für 200 Mädchen aus Syrien, die in einem Flüchtlingscamp im Libanon lebten. Bei diesem Projekt wurde das betende Handeln ganz greifbar, viele Einzelpersonen und Gruppen, Kirchengemeinden, Schulen etc. engagierten sich. Das Projekt läuft weiter mit Kollektengeld. Es will der jungen Generation, die bisher Krieg, Gewalt, Entwurzelung und Armut erlebt hat, einen sicheren Raum bieten. Hier erhalten die traumatisierten Mädchen sozial-pädagogische und therapeutische Begleitung. Sie können kindgerechte Erfahrungen machen und dürfen für eine selbstbestimmte Zukunft lernen.

Projekttitel: Bildungs- und Sozialarbeit mit syrischen Flüchtlingsmädchen; **Ort/Region:** Großraum Beirut;

Laufzeit: 2022 bis 2023; **WGT-Beitrag:** 34.000 Euro

Elisabeth Becker-Christ & Barbara Köderitz

Offizielle Sammelstelle



Der Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. ist offizielle Sammelstelle für die WGT-Kollekte auf dem Gebiet der EKHN. Mehr unter: www.evangelischefrauen.de/frauenarbeit/#wgt

Foto: Secretariado de Enlace de Comunidades Autogestionarias (SEDECA)

Werkstatt zum Gottesdienst im Advent

NOCH EIN BESONDERER GOTTESDIENST?! – Welche regelmäßig die zahlreichen Dekanats-Newsletter oder die Facebook-Seiten der Frauengruppen liest merkt recht schnell: Zwischen Berichten über die kommende Dekanatssynode, Stellenangeboten und Spendenaufrufen findet sich in regelmäßigen Abständen eine Einladung zu einem *besonderen Gottesdienst*. Kaum verwunderlich, sind in einem Jahr doch allein schon 53 Sonntags-Gottesdienste zu gestalten ... Da darf es doch gerne zwischendrin was Besonderes und Ausgefallenes sein! Eines jedenfalls ist sicher: Am 2. Sonntag im Advent darf es nicht nur etwas besonderes, da muss es sogar etwas Feministisch-Fantastisches sein!

„Da! ich habe vor dich eine geöffnete Tür hingesezt, die niemand schließen kann.“

Offb 3,7-13

„Wer regiert die Welt, wenn das Trägheitsgesetz nicht mehr gilt? Und braucht es für diese Welt nicht andere Bilder als die apokalyptische Idee vom Heiligen Krieg und von Huren und Bräuten?“ Das fragen wir ganz in der Tradition der Apokalypse mit der feministischen Ikone Elisabeth Schüssler-Fiorenza: Am 17. Juni lädt der Landesverband zu einer feministischen Gottesdienst-Werkstatt zur Vorbereitung des 2. Advents nach Darmstadt ein.

„Da! ich habe vor dich eine geöffnete Tür hingesezt, die niemand schließen kann“, lautet die fast schon patzige Botschaft des Engels in der Offenbarung des Johannes (Offb 3,7-13), aus der diesjährige Bibeltext zum Gottesdienst am 2. Advent stammt.

Wir sollen es uns ja nicht zu bequem machen in unseren gefütterten Hausschuhen, mit den romantischen Netflix-Komödien oder Rosamunde-Pilcher-Filmen und den Landlust-Gartenträumen. Anstatt für ein gemütliches Nickerchen in unsere watteweichen Gewohn-

heiten, Routinen und Rollen zurückzusinken, sollen wir die Augen weit aufreißen und die Ohren spitzen: „Wer ein Ohr hat, höre!“

Wir fantasieren die versprochene himmlische Zukunft mit der Sprache unserer Vergangenheit und unserer Gegenwart. Inspirieren lassen wir uns dabei von der Ausstellung Urknall der Kunst im Landesmuseum Darmstadt. Vielleicht gehen Sie ja gerne ins Museum. Und wenn bildende Kunst ihr Herz nicht höherschlagen lässt, dann vielleicht der Gedanke daran, sich endlich mal wieder Zeit zum kreativen Schreiben zu nehmen. Oder Sie haben es satt, dass die Debatte um Feminismus und Kirche nur auf Instagram stattfindet?

Die Werkstatt richtet sich an Menschen, die Lust haben auf Kunst, auf Austausch und denen es beim Gedanken an Papier und Stift in den Fingern kribbelt. Das können Menschen sein, die es aus beruflichen und ehrenamtlichen Gründen gewohnt sind, bereits im Juni an die Vorweihnachtszeit zu denken, oder auch Menschen, die Weihnachtsschokolade lieber im An-



Zwischen Urknall und Apokalypse: Die Gottesdienstwerkstatt hat auch einen Besuch der Ausstellung im Hessischen Landesmuseum auf dem Programm.

Neues Referatsthema „Alternative Wohnformen“

In Wohnprojekten schließen Menschen sich bewusst zusammen, um mehr als eine gute Nachbarschaft zu pflegen: Die gegenseitige Unterstützung und Beziehungspflege kann vom Verleihen eines Waffeleisens über die Autofahrt zur Ärztin bis zum Wein am Abend im Gemeinschaftsraum reichen. Unser neues Referatsthema – zum Beispiel als Impuls beim nächsten Frauenfrühstück – zeigt den Weg von der ersten Idee bis zur Umsetzung auf und benennt auch Herausforderungen, die mit dieser besonderen Wohnform einhergehen.

Weitere Informationen bei Barbara Koederitz, Referentin Frauenarbeit, Telefon: 06151 / 62706-29

gebot zwischen den Jahren kaufen. Gemeinsam wagen wir einen kühnen ersten Schritt durch die Tür und packen unsere Erfahrungen und Gedanken in einen feministisch-fantastischen Gottesdienst.

Sarah Eßel

Gottesdienstwerkstatt 2023

17. Juni 2023, 10-16 Uhr

Katharina-Zell-Haus, Erbacher Straße 17, 64287 Darmstadt

Kosten: 20 Euro (18 Euro für Mitglieder)

Eingeladen sind: Ehrenamtliche Frauen*, Pfarrer*innen, Prädikant*innen, Lektor*innen und Interessierte
Der Eintritt ins Hessische Landesmuseum Darmstadt und Verpflegung für den Tag sind in der Teilnahmegebühr inbegriffen.

Das Gartengeschoss des Katharina-Zell-Hauses ist barrierefrei.

Foto: Hessisches Landesmuseum Darmstadt / nextmuseum.io

Save the Date! Samstag, 1. Juli 2023

Gemeinsames Propsteitreffen aller Verantwortlichen der Frauenarbeit auf Dekanatsebene

Am 1. Juli treffen sich die Engagierten der Frauenarbeit in Frankfurt. Sie erwartet eine interaktive Stadtführung mit Ideen zum Nachmachen und viel Zeit zum Austauschen und Vernetzen. Weitere Informationen finden Sie demnächst unter:

www.evangelischefrauen.de



Frauenreisen

Reiseprogramm 2023

KULTURREGION OBERLAUSITZ

18. bis 23. September 2023

„Die Oberlausitz, das Dreiländereck zwischen Deutschland, Polen und Tschechien, ist eine Kulturregion inmitten einer sanften Hügellandschaft. Freuen Sie sich auf grenzübergreifende

Kultur- und Landschaftsbetrachtungen. Ausgangspunkt unserer Fahrten vor Ort ist Bautzen, die frühere Hauptstadt der Region Oberlausitz. Untergebracht ist die Gruppe im Best Western Plus Hotel Bautzen, das sich direkt gegenüber der 1.000-jährigen Altstadt befindet. Das Hotel verfügt über einen großzügigen

Fitness- und Saunabereich. Die Fußgängerzone mit vielen interessanten Geschäften beginnt direkt am Hotel. Alle Sehenswürdigkeiten sind zu Fuß erreichbar. Die Abende enden mit einem gemeinsamen Abendessen im Hotel. Nach Austausch, Feedback und einem Ausblick auf den kommenden Tag und reflektieren in einer Abendmeditation, was wir tagsüber innerlich und äußerlich erlebt haben.

Reiseleitung:

Hildegard Saltzer, ehrenamtliche Reiseleiterin

Anmeldeschluss:

18. Juli 2023

Teilnehmerinnen:

maximal 15 Frauen

Kosten:

1.122* Euro (im Einzelzimmer)

1.014* Euro (im Doppelzimmer)

*jeweils inklusive 7 Prozent MwSt.

Leistungen:

- Anreise im modernen Reisebus ab Darmstadt und Frankfurt Hbf
- Unterbringung im EZ mit Halbpension
- Stadtführung Bautzen, Panoramafahrt durch das Oberlausitzer Bergland mit örtlicher Reiseleitung, Stadtführung Görlitz, Ausflug nach Breslau mit Führung
- Reiseleitung, Reiseprogramm

Zusätzliche Kosten: ggf. weitere Mahlzeiten und Getränke

Mechthild Köhl

Frauenreisen

Reiseprogramm

Kulturregion Oberlausitz

Montag, 18. September

Busanreise nach Bautzen, Zustieg in Darmstadt und Frankfurt Hauptbahnhof. Zimmerverteilung, Abendessen und danach Programmvorstellung und Kennenlernen der Teilnehmerinnen.

Dienstag, 19. September

bis Freitag, 22. September

Stadtführung Bautzen: Eine über 1.000-jährige Stadtgeschichte, Kriege, Handel, Stadtbrände, Königsparden, Strafgerichte und Jubelfeiern – all das hinterließ Spuren bis in die heutige Zeit.

Ausflug nach Görlitz und Panoramafahrt durch das Oberlausitzer Bergland in Begleitung einer örtlichen Reiseleitung.

Geführter Rundgang durch die historische Altstadt Görlitz. Nachmittags Panoramafahrt durch die Heide- und Teichlandschaft bis nach Bad Muskau. Geführter Spaziergang durch den reizvollen Fürst-Pückler-Park, der 1815 von Hermann Fürst von Pückler-Muskau angelegt wurde und zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt.

Ausflug nach Breslau: Die Stadtführung zeigt die vorbildlich restaurierte Metropole mit historischen Plätzen, Kirchen, Museen und einer lebendigen Altstadt.

Samstag, 30. September

Rückreise nach dem Frühstück nach Frankfurt bzw. Darmstadt

Frauen pilgernd unterwegs im Taubertal

10. bis 16. September 2023

Unsere zweite Pilgerreise führt uns von Lauda-Königshofen bis Mosbach. Wir übernachten in Gästehöfen oder Hotels. Nach dem gemeinsamen Frühstück machen wir uns auf den Weg mit Tagesetappen von knapp 20 Kilometern und pausieren unterwegs im Freien. Abends essen wir gemeinsam; zwischendurch gibt es spirituelle Impulse.

Reiseleitung: Susanne Hess, Pilgerbegleiterin

Anmeldeschluss: 1. Juli 2023

Teilnehmerinnen: maximal neun Frauen

Kosten: 748 Euro* (Einzelzimmer), 658 Euro* (Doppelzimmer), Frühstück, Lunchpaket, Gepäcktransport und Pilgerbegleitung (nicht inkludiert: An- und Abreise, Abendessen, Getränke)

*jeweils inklusive 7 Prozent MwSt.



Fotos: pixabay / wheattree, privat (v.l.n.r.)

Weitere Informationen zu

Anmeldung und Reisebedingungen:

Mechthild Köhl
06151 62706-26
frauenreisen@evangelischefrauen.de
www.evangelischefrauen.de/reisen

Synode entscheidet für den Landesverband!



Im Schulterschluss mit zahlreichen Frauen, Einrichtungen und Unterstützer*innen aus der gesamten EKHn protestieren wir seit Bekanntwerden gegen die geplanten Sparmaßnahmen im Prozess ekhn2030 – und haben kurz vor dem Drucktermin dieses Journals einen tollen Erfolg erzielt: Auf der aktuellen Frühjahrstagung hat die Synode der EKHn beschlossen, dass die in einem künftigen Bereich Zentrum Bildung und Gesellschaft vorgesehene Fachstelle im Verband angesiedelt und finanziert werden soll. In Zusammenarbeit

mit der Kirchenverwaltung, dem Zentrum und dem Landesverband soll ein Konzept für die Zusammenarbeit entwickelt werden.

Über diese Entscheidung sind wir sehr froh! Wir danken allen Synodal*innen für diese Entscheidung und unseren Unterstützer*innen, die diesen Erfolg möglich gemacht haben.

Über die geplante Streichung der Frauenpfarrstelle wird auf der Synode im Herbst entschieden. Wir werden auch dort wieder mit einem Stand (siehe Foto) vertreten sein.

Erhalt der Frauenpfarrstelle Pfarrerinnentag verabschiedet Resolution

Der Pfarrerinnen*tag der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) hat bei seinem diesjährigen Studientag einstimmig eine Resolution zum Erhalt der Frauenpfarrstellen verabschiedet. „68 Prozent der Ehrenamtlichen in der EKHN sind Frauen, die dezidiert evangelischen Support benötigen, um in den Regionen und Gemeinden evangelische Kirche zu vertreten“, heißt es darin. „Die Expertise der Frauenpfarrämter und des Landesverbands wird explizit von den Ehrenamtlichen gefordert. Frauenpfarrstellen sind deshalb zu erhalten.“ Der Pfarrerinnen*tag ist ein Zusammenschluss von Pfarrerinnen*, Vikarinnen* und Theologinnen* in der EKHN. Mit der Resolution unterstützt das Gremium den Kampf des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. um den Erhalt der Stelle der geschäftsführenden Pfarrerin (s. S. 31).

Seit 73 Jahren gehörten die Frauenpfarrstellen unaufgebar zum Profil der EKHN, schreiben die Pfarrerinnen* in der Resolution weiter und weisen auf die umfassende Arbeit der Frauenpfarrerinnen hin: Sie leisten die spirituelle Begleitung zum Weltgebetstag, dem Gottesdienst des 2. Advent, zu ökumenischen Frauengottesdiensten und

Frieden. Mit Kampagnen wie „Kauft keine Früchte aus Südafrika“, „Stoppt den § 219a“ zum Thema Schwangerschaftsabbruch, mit den „Orange Days – Keine Gewalt gegen Frauen!“ sowie Kampagnen zum assistierten Suizid, zur Organtransplantation und zuletzt zu queer-feministischen Themen haben sie wichtige Themen für Ehren- und Hauptamtliche sowie Interessierte aufbereitet und diese mit Aktivitäten und Veranstaltungen begleitet. Mit den jetzt vorgesehenen Kürzungen falle diese Begleitung weg. Darüberhinaus seien die Frauenpfarrerinnen wichtig als Vernetzungsstellen: sowohl innerhalb der EKHN als auch in die anderen Kirchen hinein, zu kommunalen und politischen Akteur*innen sowie zur nichtkirchlichen Zivilgesellschaft. „Mit Streichung der Pfarrstellen im Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. und im Frauenbegegnungszentrum EVA in Frankfurt wird das feministisch-spirituell-theologische Profil abgeschafft“, heißt es in der Resolution weiter. „Wir fordern den Erhalt der Frauenpfarrstellen, denn die damit verbundene Positionierung der EKHN darf nicht aufgegeben werden.“ Die Resolution wurde einstimmig verabschiedet.

Fotos: Böhme, WHW (v.l.n.r.)

Landesverband

3.486 Unterschriften

„Hiermit setze ich mich dafür ein, dass die Stelle der geschäftsführenden Pfarrerin im Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. erhalten bleibt und der Fortbestand des Verbands gesichert wird!“ – mit dieser Erklärung haben innerhalb kürzester Zeit 3.486 Frauen aus allen Regionen der EKHN für die Zukunft des Frauenverbands der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau unterschrieben. Sie verteilten Unterschriftenlisten auf den Weltgebets-tagsgottesdiensten, warben für Unterstützung in den Frauengruppen und zogen von Haustür zu Haustür. Auch digital kamen zahlreiche Unterschriften über das Online-Formular auf der Homepage des Verbands zusammen. „Wir sind überwältigt von so viel Zuspruch und Unterstützung“, sagt Anja Schwier-Weinrich, geschäftsführende Pfarrerin im Frauenverband. „Neben den Listen haben uns so viele Briefe und Nachrichten erreicht – kämpferische und schockierte, Mut machende und Dankbarkeit ausdrückende und solche voller bewegender Erinnerungen an gemeinsame Aktionen.“ Der Landesverband hatte Mitte Februar die Aktion „Zukunft für den Frauenverband“ gestartet und seine Mitglieder dazu aufgerufen, Unterschriften gegen die geplanten Einschnitte zu sammeln. „Diese großartige Resonanz zeigt uns, welch immense Bedeutung der mehr als 100-jährige Verband für die Frauen in der EKHN hat. Das macht uns Mut weiterzukämpfen: für eine starke feministische Stimme in der evangelischen Kirche, für eine fundierte inhaltliche Zuarbeit für die Ehrenamtlichen in den Regionen, für den Erhalt unseres Frauenverbands.“ Christine Schwarzbeck, stellvertretende Vorsitzende des Landesverbands, übergab die Listen am 4. April in Frankfurt an den Kirchensynodalvorstand.

Geplante Kürzungen und Streichung der Pfarrstelle

Der Reformprozess „ekhn2030“ der EKHN sieht vor, die Stelle der geschäftsführenden Pfarrerin des Frauenverbands ab 2027 zu streichen, die finanzielle Unterstützung soll um 75 Prozent gekürzt werden. Das bedeutet faktisch das Aus für den Frauenverband der EKHN. Seit Bekanntwerden der geplanten Maßnahmen kämpft der Verband gegen die Kürzungen an: Mit der Aktion im Rahmen der „Orange Days – Gegen Gewalt an Frauen“ auf der Herbstsynode der EKHN, mit Stellungnahmen, Veröffentlichungen und Netzwerkarbeit. Zahlreiche öffentliche Statements unterstützen diese Arbeit, zuletzt hatte der Pfarrerinnen*tag eine Resolution verabschiedet (s.S. 30). Diese wurde durch Pfarrerin Ingeborg Verwiebe ebenfalls an den Kirchensynodalvorstand übergeben.

Innerhalb nur weniger Wochen haben Frauen in der gesamten EKHN mehr als 3.000 Unterschriften gesammelt.



Ingeborg Verwiebe (Sprecherin Pfarrerinnen*tag), Anja Schwier-Weinrich (geschäftsführende Pfarrerin EFHN), Christine Schwarzbeck (Vorstand EFHN), Dr. Birgit Pfeiffer (Präses der Kirchensynode der EKHN), Wolfgang Prawitz (stellvertretender Präses), Lotte Jung, Jan Löwer und Josua Keidel (v.r.n.l.)

Termine in den Regionen

05.2023 bis 11.2023

NORD-NASSAU UND OBERHESSEN

Dekanat Büdinger Land

03.06.2023, 14–18 Uhr // **Dekanatsfrauentag „Frauen auf historischem Weg“ (Zeitreise mit Wanderung)** // Ort: Echzell-Bingenheim, Leitung: Dekanatsfrauenausschuss, Informationen und Anmeldung: www.dekanat-buedinger-land.de

16./23./30.8.2023, 19 Uhr // **Sommerandachten: „Gestreift, kariert und buntgescheckt – welches Muster lebt in dir?“** // Ort: Pfarrgarten Echzell, Lindenstr. 4, Leitung: Team KV Echzell

22.11.2023, 19 Uhr // **Festlicher Themengottesdienst zum Buß- und Bettag „Wenn es Nacht wird ...“** // Ort: Ev. Stadtkirche zum Heiligen Geist, Nidda, Leitung: DFA

Dekanat Wetterau

21.06.2023, 19 Uhr // **Eine Rose schenk ich dir – Meditativer Abendspaziergang um das Rosendorf Steinfurth** // Ort: Parkplatz an der Wetter (gegenüber Rosensaal) // Leitung: DFA-Team // Anm. bis 14.6. an karola@odenweller.de

Dekanat An der Dill

20.10.2023 // **Konzert mit Siegfried Fietz** // Ort: Bürgerhaus in Herborn-Burg // Nähere Info bei Monika Schäfer, monikaschaefer99@web.de

Dekanat Vogelsberg

30.06.2023, 17 Uhr bis 02.07.2023, 11:30 Uhr // **Ökum. Wochenende für Frauen „Kraft-Tank-Stelle“** // Ort: Ev. Jugend-

bildungsstätte Frauenberg, Alter Kirchweg 37, 36251 Bad Hersfeld // Leitung: Cordula Otto // Referentinnen: Frau Kluth und Frau Otto // Kosten: 120 bis 200 Euro // Infos und Anm. bis 07.05.2023 bei Cordula Otto, Tel: 06631-9114917, cordula.otto@ekhn.de oder Hedwig Kluth, Tel: 06631-7765116, hedwig.kluth@bistum-mainz.de

Dekanat Biedenkopf-Gladenbach

15.07.2023, 9:30–13:30 Uhr // **Meditativer Spaziergang bei Niederweidbach am Aartalsee zum Thema „Ruheinseln“** // Treffpunkt: Parkplatz an der Marienkirche in Niederweidbach, Kirchstraße, 35649 Bischoffen-Niederweidbach // Leitung: Dekanatsfrauenteam Biedenkopf-Gladenbach // Anm. bis 11.07.2023 bei Ursula Kreutz, Tel: 06461-88612, chrikreu@gmx.de oder Beate Ronzheimer, Tel: 06468-912940, br.ronzheimer@t-online.de

09.10.2023, 19–20 Uhr // **Ökumenischer Gottesdienst zur Aktion Lucia** // Ort: Ev. Kirche Wallau, Kirchweg 4, 35216 Biedenkopf-Wallau // Leitung: Dekanatsfrauenteam Biedenkopf-Gladenbach und kath. Frauen

22.10.2023, 14:30–17:30 Uhr // **Frauencafé BIG – Wort im Abendkleid – Am Anfang war der Traum** // Ort: Fritz-Henkel-Halle, Birkenweg 19, 35216 Biedenkopf-Wallau // Leitung: Dekanatsfrauenteam // Referent*innen: Daniela und Ralf Helfrich // Anm. bis 16.10.2023 bei Ursula Kreutz, Tel: 06461-88612, chrikreu@gmx.de

Hessen und Nassau e.V. // Ulrike Bechmann war bis 1999 Geschäftsführerin und Theologische Referentin des Deutschen Weltgebetstagskomitees. 2004 habilitierte sie zu Abraham im interreligiösen Dialog, bis 2022 lehrte sie als Professorin für Religionswissenschaft an der Universität Graz. Bekannt ist Ulrike Bechmann durch ihre Bibelarbeiten zum Weltgebetstag, die im Kath. Bibelwerk Stuttgart erscheinen.

RHEINHESSEN UND NASSAUER LAND

Dekanat Mainz

04.10.2023, 19 Uhr // **Verschiedene Kulturen – Ein Geist: Ökumenische Zusammenarbeit in der Frauenarbeit am Beispiel des Weltgebetstages** // Vortrag von Prof.in Dr. Ulrike Bechmann, M.A. i. R. // Ort: Evangelische Paulusgemeinde Mainz, Moltkestr. 1, 55118 Mainz // Es laden ein: Ökumenisches Dekanatsteam für den Weltgebetstag Mainz und Evangelische Frauen in

Termine

Weitere Veranstaltungen auf unserer Homepage: www.evangelischefrauen.de

Dekanat Dreieich-Rodgau

11.08.2023, 18–21:30 Uhr // **Feierabend-Pilgern für Frauen mit Aussicht** // Start: Aussichtsturm Jungfern-Wingert-Str. 5, Dietzenbach, Frauenteam Dekanat Dreieich-Rodgau, Anm.: katharina.freckmann@gmx.de

27.05.2023, 14–17 Uhr // **Frauenpilgerweg „Gegen das Runzeln der Seele“ (5–6 km lange Wanderung)** // Ort: Gemeinde im Dekanat Vorderer Odenwald, Leitung: Liesel Delzeit, Anm.: L. Delzeit, Tel: 06162-71579 oder Margit Binz: oekumene-vorderer-odenwald@ekhn.de

08.07.2023, 09:30–16 Uhr // **FrauenSINGEN** // Ort: Stadtkirche Groß-Umstadt, Veranstalterin: Ev. Chöre in Hessen und Nassau, EFHN, Zentrum Verk., Dekanat u. KG; Anm. bis 15.06. www.chorverband-ekhn.de/frauenchoere/forum

Dekanat Darmstadt

30.06.2023, 10–11:30 Uhr // **„Frauensache, oder was?“** // online (per Zoom) // Anmeldung: Stabsbereich Chancengleichheit der EKHN E-Mail: chancengleichheit@ekhn.de

08.07.2023, 9:30–12 Uhr // **Frauenfrühstück Thema: „Erfolgsgeschichten“** // Ort: Offenes Haus, Rheinstr. 31, Darmstadt

08.09.2023 // **Frauenpilgern rund um Darmstadt** // Dr. Angelika Oppermann, DFA und DSV Dek. DA, angelika.oppermann@ekhn.de

20.9., 27.9., 11.10. und 18.10.2023, 14:30–16:30 Uhr // **Beruf & Pflege | Modul 1–4 Herbst 2023** // Kosten: 37,50 Euro pro Modul (auch einzeln buchbar) // Zentrum gesellschaftliche Verantwortung, Anmeldung: j.unser@zgv.info

07.11.2023, 09:30–12:00 Uhr // **Den flexiblen Übergang in den Ruhestand gestalten** // Leitung: Stabsbereich Chancengleichheit // Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldung bis 27.10.: 06151-405243, chancengleichheit@ekhn.de

Dekanat Groß-Gerau-Rüsselsheim

01.07.2023, 9:30–11:30 Uhr // **Dekanatsfrauenfrühstück: Frauen und Frieden – ein Bibliog** // Ort: Ev. Kirche Bischofsheim, Darmstädter Str. 6, 65474 Bischofsheim // Frauen der gastgebenden Kirchengemeinde in

Zusammenarbeit mit Johanna Becker // Gebühr: Spenden zur Deckung der Frühstücksausgaben sind willkommen // Anm. bis 26.06.2023 bei johanna.becker@ekhn.de

22.07.2023 9:30–11:30 Uhr // **Dekanatsfrauenfrühstück: Aber natürlich – Klimaschutz und Artenvielfalt im Garten** // Frauen der gastgebenden Kirchengemeinde in Zusammenarbeit mit Johanna Becker // Gebühr: Spenden zur Deckung der Frühstücksausgaben sind willkommen // Anm. bis 17.07.2023 bei johanna.becker@ekhn.de

10.09.2023, 14–17:30 Uhr // **BlickDICHt. Oasentag für Frauen zum Auftanken** // Ort: Maria Einsiedel 3, 64579 Gernsheim // Leitung: Frauen aus den Dekanaten Bergstraße und GG-Rüsselsheim // Gebühr: 10 Euro / Familienbeitrag 12 Euro // Anm. bis 11.08. bei Johanna Becker, Fachstelle Bildung johanna.becker@ekhn.de, 06142-9136720

23.09.2023, 9:30–11:30 Uhr // **Dekanatsfrauenfrühstück** // Ort: Ev. Kirche Wallerstädten, Sandeich 13, 64521 Groß-Gerau // Leitung: Johanna Becker und Frauen der gastgebenden Kirchengemeinde // Spenden willkommen // Anmeldung bis 18.9.: johanna.becker@ekhn.de

14.10.2023, 9:30–11:30 Uhr // **Dekanatsfrauenfrühstück: LSBTIQ – was ist das denn?** // Ort: Ev. Kirche Nauheim, Pfarrgasse 13, 64569 Nauheim // Leitung: Johanna Becker und Frauen der gastgebenden Kirchengemeinde // Spenden willkommen // Anm. bis 9.10.: johanna.becker@ekhn.de

04.11.2023, 9:30–11:30 Uhr // **Dekanatsfrauenfrühstück: Spezialseelsorge** // Ort: Ev. Paulusgemeinde Raunheim, Niddastraße 15, 65479 Raunheim // Leitung: Johanna Becker und Frauen der gastgebenden Kirchengemeinde // Spenden willkommen // Anmeldung bis 30.10. bei johanna.becker@ekhn.de

Dekanat Bergstraße

28.06.2023, 19–21 Uhr // **Waldbaden – Schöpfung erleben mit allen Sinnen** // Ort: Wanderparkplatz an den Märchenteichen Seeheim // Leitung: Angelika Kleinsorge // Referentin: Sabine Allmenröder // Anm. bei Angelika Kleinsorge, Tel: 0175-2740515 oder angelika.kleinsorge@gmail.com

STARKENBURG

Dekanat Frankfurt und Offenbach**25.05.2023**, 10–17 Uhr // §218 –**Abtreibung: eine Frage der reproduktiven Selbstbestimmung** // Ort: Ev.

Frauenbegegnungszentrum (EVA), Saalgasse 15, Frankfurt, Zielgruppe: Interessierte aus Bildung, Beratung, Politik und feministische Aktivist*innen, Leitung: Ev. Zentrum Bildung EKHN, Ev. Frauen Hessen Nassau, EVA, Care Revolution, Referentinnen: Prof. Dr. Daphne Hahn, Hochschule Fulda; Kerstin Karst, Pro Familia, Teilnahmegebühr: 65 Euro (beinhaltet Mittagsimbiss), Anmeldung: 069-9207080, eva-fraenzentrum@frankfurt-evangelisch.de

30.07.2023, 10 Uhr // **Gottesdienst zum Jakobstag zur Erinnerung an 120. Geburtstag von Katharina Staritz** // Ort: St. Jakobskirche Bockenheim, Leitung: Prädikantin Dore Struckmeier-Schubert

12.09.2023, 19 Uhr // **Ökumenischer Frauengottesdienst zum Gedenken an Katharina Staritz** // Ort: Alte Nikolaikirche

Frankfurt, Leitung: Pfarrerin Andrea Braunberger-Myers und Pfarrerin Helga Engler-Heidle

05.11.2023, 14–17 Uhr // **Verleihung Leonore-Siegel-Wenschkewitz Preis** // Ort: Ev. Akademie Frankfurt, Römerberg 9, 60311 Frankfurt // Moderation: Ute Knie // Anm. bis 03.11.2023 bei Britta Seume-Zine per Mail: Info@verein-fem-theologie.de

Luise Böttcher erhält Hessischen Verdienstorden



Preisträgerin Luise Böttcher (3.v.l.) mit Pfarrerin Angelika Thonipara, Uschi Schmidt, Vorsitzende des Landesverbands EFHN und der geschäftsführenden Pfarrerin Anja Schwier-Weinrich (v.l.)

„Sie sind ein Vorbild“, betont Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich: Luise Böttcher hat am Weltfrauentag in Gießen den Hessischen Verdienstorden erhalten. Seit mehr als drei Jahrzehnten engagiert sich die ehemalige Vorsitzende des Landesverbands EFHN für die Menschen in ihrer Gemeinde und weit darüber hinaus – für Frauen und Kinder mit Migrationshintergrund, in der Kirche, in der Politik. Und damit auch immer für Gleichberechtigung, Selbstbestimmung, Meinungs- und Religionsfreiheit. Die Auszeichnung sei nicht nur Dank, sondern gleichzeitig auch Motivation für andere, so der Regierungspräsident: „Gerade in den ländlichen Regionen brauchen wir das Ehrenamt. Es ist unbezahlbar.“

In eigener Sache: Unsere Termine zum Weltgebetstag**18.11. und 25.11.2023****Weltgebetstagswerkstatt-Tage Süd und Nord**

Der nächste WGT kommt aus Palästina. Gemeinsam blicken wir auf das Leben der Frauen, entdecken die Bibelstelle und überlegen Umsetzungsideen für unsere Veranstaltungen. Die Werkstatt-Tage (18.11. in Darmstadt, 25.11. in Gießen) richten sich an ökumenische Weltgebetstagsteams und Multiplikator*innen in den Dekanaten, die eine Vorbereitungsveranstaltung durchführen möchten.

13., 14., 15. und 16.11., jeweils 18:30–21 Uhr

Digitale Tagung zum WGT 2024 // Nähere Infos ab September im WGT-Flyer und auf der Homepage.

Save the Date:**12.01.2024, 17 Uhr bis 14.1.2024, 13:30 Uhr**

Weltgebetstagstagung 2024 in Präsenz in Bad Soden-Salmünster

Einladung zur Jahreshauptversammlung

24. Juni 2023 // 13–19 Uhr // Stiftssaal Stiftsstraße 12a, 64287 Darmstadt

ab 12 Uhr: Ankommen**13–17 Uhr:** Jahreshauptversammlung mit Andacht**17–19 Uhr:** Zukunftszeit // Einweihung des Innenhofes des Katharina-Zell-Hauses // aktives Beisammensein**Anmeldung:**

06151 62706-22 oder anmeldung@evangelischefrauen.de

JUBILÄEN – Wir gratulieren unseren Gruppen zum Mitgliedsschaftsjubiläum 2023:

Zum 115-jährigen Jubiläum

Ev. Frauenhilfe Londorf-Kesselbach/Gießener Land
Ev. Frauenkreis Bergkirche Worms-Hochheim/
Worms-Wonnegau

Zum 110-jährigen Jubiläum

Ev. Frauenhilfe Gustavsborg/Groß-Gerau-Rüsselsheim
Ev. Frauenhilfe Viernheim/Bergstraße

Zum 105-jährigen Jubiläum

Ev. Frauenhilfe Saasen/Gießener Land

Zum 100-jährigen Jubiläum

Ev. Frauen Roßdorf/Darmstadt
Ev. Frauenhilfe Allendorf-Eder/Biedenkopf-Gladenbach
Ev. Frauenhilfe Dalheim/Ingelheim-Oppenheim
Ev. Frauenhilfe Weilmünster/An der Lahn

Zum 90-jährigen Jubiläum

Ev. Frauenhilfe Berkach/Groß-Gerau-Rüsselsheim
Ev. Frauenhilfe Offstein/Worms-Wonnegau
Ev. Frauenhilfe Romrod/Vogelsberg
Ev. Frauenhilfe Trebur/Groß-Gerau-Rüsselsheim

Zum 75-jährigen Jubiläum

Ev. Frauenhilfe Kirberg/An der Lahn

Zum 60-jährigen Jubiläum

Ev. Frauenhilfe Christuskirchengemeinde Kelsterbach/Groß-Gerau-Rüsselsheim
Ev. Frauenhilfe Frankenbach/Gießen
Ev. Frauenhilfe Klein-Gerau/Groß-Gerau-Rüsselsheim

Zum 50-jährigen Jubiläum

Mütterkreis Annerod/Gießener Land

Zum 25-jährigen Jubiläum

Ev. Frauenkreis Allendorf/An der Dill